

Unser
Leitwort
zum
75-jährigen
Jubiläum

**Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen,
weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen
am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen
in das gelobte Land.**

**Vertraut den neuen Wegen
und wandert in die Zeit!
Gott will, daß ihr ein Segen
für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten
das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten,
wo er uns will und braucht.**

**Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.**

Klaus
Peter
Hertzsch
1989

„Fanfare 99“ zu unserem Leitwort
von Karlheinz Schmidt

Grußwort des Bürgermeisters



Zu den Feierlichkeiten anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Posaunenchores des CVJM Weingarten (Baden) übermittle ich den Gästen aus nah und fern, aber auch allen Mitgliedern des Vereins meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Gerade in der heutigen Zeit hat das Vereinsleben im allgemeinen und das gemeinsame Musizieren und Singen im besonderen einen hohen ideellen Freizeitwert. Menschen, die sich in ihrer Freizeit mit der Musik beschäftigen, finden durch ihr Hobby Entspannung und neue Kraft, um dadurch die schwierigen Probleme des Alltags besser meistern zu können.

Seine Hauptaufgabe sah der Posaunenchor schon immer darin, das Lob Gottes mit den Instrumenten zu verkünden und so den Menschen über die Musik einen Zugang zur Frohen Botschaft zu verschaffen.

Motiv und Motivation bildet dabei der Glaube an Gott und die Freude an der

Musik. Es freut mich daher ganz besonders, daß sich aus dem ersten Auftritt des Posaunenchores vor 75 Jahren mit insgesamt 9 Bläsern in der Zwischenzeit eine Chorgemeinschaft gebildet hat, die aus dem kirchlichen-, vereins- und auch gesellschaftlichen Leben der Gemeinde Weingarten nicht mehr wegzu-denken ist.

Dem nunmehr 75-jährigen Posaunenchor wünsche ich auch in den kommenden Jahren viel Glück und die nachhaltige Fortsetzung dieser Tradition.

In der Hoffnung auf einen harmonischen Verlauf der Jubiläumsfeierlichkeiten gilt mein Dank den Organisatoren sowie den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern vor und hinter den Kulissen für ihre Mühe und beispielhaftes Engagement.

Klaus-Dieter Scholz
Bürgermeister

Grußwort der Landesarbeit der Posaunenchöre in Baden



Liebe Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores CVJM Weingarten,

in diesem Jahr feiert Ihr Euer 75. Jubiläum. Dazu sagen wir Euch im Namen der Landesarbeit der Posaunenchöre in Baden herzliche Glückwünsche.

Es ist gut, daß es solche Jubiläen gibt. Da schaut man einmal zurück auf die verschiedenen Etappen der Wegstrecke und stellt heraus: was war wichtig in der Chorgeschichte? Ereignisse und Erlebnisse werden noch einmal lebendig, die Prägung durch einzelne Personen wird dankbar bewußt. Daran zu erinnern, ist Sache der Festschrift in Wort und Bild.

Weniger zu fassen, aber von größerer Bedeutung sind die Wirkungen des Chors: wieviele Menschen haben Posaunenklänge Eures Chores in dem vergangenen dreiviertel Jahrhundert erfreut, bewegt, getröstet, eingeladen, aufgeweckt? Niemand kann da Zahlen nennen. Und doch kommt darin die Aufgabe eines Posaunenchores zu ihrem eigentlichen Ziel. Die Gelegenheiten dazu sind vielfältig: in Gottesdiensten und auf Plätzen, im Krankenhaus und auf dem

Friedhof und wo immer sonst unsere Bläserklänge zum Träger der guten Botschaft Gottes an Menschen werden.

Dafür daß dies durch Euch auch in Zukunft geschehe, begleiten Euch unsere guten Wünsche. Gott segne Euer Beisammensein in den Proben und bei „Auftritten“. Das Jubiläumsjahr mit seinen besonderen Veranstaltungen gebe Euch dafür neuen Schwung und neue Freude, mit dem Thema des diesjährigen Landesposaurentages gesagt: „Töne der Hoffnung“ - nach innen und außen!

Möge der Funke dieser Hoffnung auch auf die nächste Generation überspringen, damit die unverwechselbaren Posaumentöne an Eurem Ort weiterklingen und der guten Botschaft von Jesus Christus Gehör verschaffen!

In herzlicher Verbundenheit Eure

Wilhelm v. Ascheraden,
Landesobmann

Armin Schaefer,
Landesposaunenwart

Grußwort der Bezirksarbeit der Posaunenchor Karlsruhe-Land



Liebe Bläserinnen und Bläser des Posaunenchor Weingarten,

Ihr habt zu Eurem 75-jährigen Jubiläum das Motto gewählt: „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“. Es ist gut, wenn in einem Posaunenchor die musikalische Botschaft begleitet wird von dem Vertrauen der Bläserinnen und Bläser in unseren Herrn Jesus Christus.

Für den Dienst in einem Posaunenchor genügt sicher nicht nur die reine Freude am Blasen, es muß noch was Anderes hinzukommen. Der frühere Bundeswart des CVJM-Westbundes, Pastor Karl Sundermeier sagte einmal: „Nicht nach Vielem rennen, nur für Euren brennen.“ Unser Ziel muß es sein, mit unseren Instrumenten von Herzen

Gott unserem Herrn zu spielen, ihm zu dienen und sein Lob zu verkündigen. Ihr seid in der Vergangenheit in Eurem CVJM-Posaunenchor diesen Leitsätzen treu geblieben, das zeigt schon die Auswahl Eures Jubiläumsmottos.

Ich danke dem Posaunenchor Weingarten im Namen der Bezirksarbeit der Posaunenchor Karlsruhe-Land für seine Dienste in der Gemeinde und im Bezirk und wünsche ihm, daß er seinen Auftrag nach Psalm 150 auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten immer wieder ausführen kann zum Lobe Gottes und zum Segen der Gemeinde und aller Bläserinnen und Bläser.

Werner Erndwein,
Bezirksobmann

Grußwort von Gemeindediakon Eberhard Blauth und Pfarrer Friedrich Geyer



Die 75-jährige Geschichte des Posaunenchor des CVJM Weingarten, wie sie hier dokumentiert wird, ist auch ein Gang durch die Zeitgeschichte. Die Posaunenarbeit in Weingarten hat sich in den ganz verschiedenen Zeiten von über sieben Jahrzehnten entwickelt - sie hat Chancen ergriffen und Widerstände überwunden.

Wir grüßen die Mitglieder des Posaunenchor mit einem Wort, das dem Jubiläum entspricht, mit dem Beginn des 75. Psalms:

„Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder, daß dein Name so nahe ist.“

Wir danken Gott für die musikalischen Begabungen, die Ihren Chor auszeichnen. In seiner Gemeinde werden über Jahrzehnte Junge und Alte mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Anschauungen um die Posaunenarbeit zusammengehalten. Auch für dieses Wunder sei gedankt, wo es dem Zeitgeist entspricht, sich in kleinste Gruppen aufzusplittern.

Den Musizierenden, die Zeit und Gaben einbringen, um Gottes Nähe in der Musik zu verkündigen, danken wir: Mit Ihrer Gemeinschaft, mit Ihrer Musik in und außerhalb der Kirche bauen Sie Brücken, durch die Gottes Nähe erfahrbar wird. Manches Lied geht näher, als es ein gesprochenes Wort vermag.

Zudem haben Sie ein offenes Ohr und hilfsbereite Hände für die Anliegen der gesamten Gemeinde, auch dafür ein „Dankeschön“. Gottes Name ist so nahe. Deshalb grüßen wir Sie nicht nur mit dem Wunsch, sondern auch mit der gewissen Zuversicht, daß auch in Zukunft die Arbeit des Posaunenchores lebendig sein wird.

Eberhard Blauth,
Gemeindediakon

Friedrich Geyer,
Pfarrer

Grußwort des Evangelischen Kirchengemeinderates



75 Jahre Posaunenchor in Weingarten: Da wird sich mancher einige ältere Semester vorstellen, die ihren Instrumenten festliche Töne zu entlocken suchen, die aber - angesichts des vielbeschrienen Niedergangs der überalterten Kirche - den Sound der Zeit nicht „drauf“ haben.

Weit gefehlt! Der Posaunenchor hat es geschafft, sich über die Generationen hinweg als Gruppe zu formieren, die ihren frischen Wind nicht nur innerhalb des CVJM wehen läßt, sondern auch in vielfältiger Weise das Leben der Evangelischen Kirchengemeinde mitgestaltet, beispielsweise in Gottesdiensten, zu Silvester, bei Gemeindefesten und Empfängen. Festlich oder beschwingt: die Bläserinnen und Bläser finden den richtigen Ton. An dieser Stelle sei dem Posaunenchor herzlich für die langjährige,

engagierte Mitarbeit in der Kirchengemeinde gedankt. Applaus in der Kirche? Aber ja - der Posaunenchor hat ihn verdient!

Der Posaunenchor ist auf dem richtigen Weg. Das Jubiläumsmotto „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“ drückt trefflich aus, warum der Posaunenchor auch heute „in“ ist: Mit Gottvertrauen befindet er sich auf den Wegen, die Neues versprechen, weitab von ausgetretenen Pfaden.

75-jährig und voller Schwung - herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und Gottes Segen für den weiteren Weg!

Thomas Schaller,
Vorsitzender des
Ev. Kirchengemeinderates

Grußwort des CVJM Weingarten



75 Jahre Vertrauen

Welche Rolle spielt heute das Vertrauen in unserer Gesellschaft? Vertrauen kann man nicht planen, herstellen oder künstlich konservieren. Vertrauen muß investiert werden, um zu wachsen. So ist es in den letzten 75 Jahre beim Posaunenchor geschehen: Im Vertrauen auf Gottes Nähe und Führung haben die Verantwortlichen Mittel und Wege gesucht, wie Gottes Lob in der Musik zum hörbaren Erlebnis zu vielen Menschen gebracht werden kann. So gesehen sind die Auftritte des Posaunenchores weit mehr als nur angenehme Begleitmusik bei Gottesdiensten und anderen Anlässen. Die Musik in Gottes Namen kann verändern. Ein berühmtes Beispiel dafür ist in der Bibel zu finden: Die Posaunen waren es, mit deren Hilfe die Mauern um Jericho zum Einsturz gebracht wurden. Daran wird die verändernde Kraft deutlich, die beim Musizieren im Vertrauen auf Gottes Auftrag freier werden kann: Menschen spüren Freude, innere Verkrustungen weichen auf, Barrieren zwischen Menschen geraten ins Wanken, ein Stück von Gottes Herrlichkeit wird sichtbar. Obwohl die Musik des Posaunenchores nicht alle Menschen

am Ort erreicht, sind im Laufe der 75-jährigen Geschichte sicher viele Leute in positiver Weise angesprochen worden durch die Musik, indem sie gespürt haben, daß es beim Posaunenchor nicht nur ums vordergründige Musizieren geht.

Das Motto des Posaunenchores zum Jubiläum „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“ gibt die Richtung für die Zukunft vor: Vertrauen auf Gott als die Basis, auf der neue Wege gewagt werden können, und damit verbunden das Bewußtsein, als musikalische Botschafter Gottes unterwegs zu sein. So freut sich der ganze CVJM Weingarten über die zurückliegenden Wege gemeinsam mit dem Posaunenchor und auf die kommenden Herausforderungen.

Was gibt es dem Posaunenchor zu seinem 75-jährigen Jubiläum Schöneres zu wünschen als dieses Vertrauen zu Gott, den festen Zusammenhalt nach innen und immer wieder neue Wege zu den Herzen der Menschen.

Im Namen des CVJM-Weingarten
Dieter Stöckle

Gedanken zu unserem Leitwort - Im Vertrauen auf Gott neue Wege gehen

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist - Selten hat jemand so klar wie Klaus Peter Hertzsch ausgesprochen, wie Christen heute leben sollen. Aber ist diese Aussage wirklich so einfach und klar, wie sie auf den ersten Blick erscheint? Um die neuen Wege gehen zu können, brauchen wir Vertrauen. Wenn ich jemandem vertraue, kann ich mich auf ihn verlassen, er meint es gut mit mir. Gott bietet uns an, ihm unser Leben anzuvertrauen. Und wenn dieses Vertrauen aufgebaut ist, kann er uns Kraft geben für seine Wege und Mut zum Neuen, zum Unbekannten. Dann können wir das Sichere, das Gewohnte hinter uns lassen und Schritte in eine neue Richtung wagen, obwohl solche Schritte immer auch mit Unsicherheiten und Risiken verbunden sind. Vielleicht eines der schönsten Beispiele hierfür ist Abraham. Im hohen Alter läßt er sein vertrautes und sicheres Umfeld hinter

sich und macht sich auf in eine unbekannte Zukunft. Gottes Zusage, daß er ihn begleiten und segnen will, ist ihm Sicherheit genug.

Gott verspricht uns, die Wege mit uns zu gehen, die er uns weist; dafür gilt seine Zusage. Allerdings ist es für uns oft nicht leicht, diese Wege zu erkennen. Es müssen nicht unbedingt die sein, die wir uns selbst vorstellen oder die uns andere zeigen. Bei dieser schwierigen Suche kann uns sicher das Gebet und die Gemeinschaft mit anderen Christen helfen.

Ohne sich zu „regen“, das heißt ohne Bewegung, ohne Weiterentwicklung verlieren wir Entscheidendes bei der Entfaltung unseres Lebens. Was heißt das für uns als Posaunenchor? Seit es unseren Chor gibt, ist die Kirche und die gesamte Gesellschaft einem ständigen Wandel unterworfen, und dieser Wandel spiegelt sich insbesondere auch in

der Musik wider. Seit der Gründerzeit hat unser Posaunenchor diesen Wandel mitvollzogen, was unsere Chronik anschaulich zeigt. Auch heute wollen wir mit unserer Musik die Menschen unserer Zeit erreichen, unabhängig von ihrem Alter und nach Möglichkeit auch unabhängig davon, ob sie in die Kirche kommen oder nicht. Deshalb wollen wir nicht nur in der Kirche mit unserer Musik Gott loben. Musikalisch bedeutet dieser Wandel, daß wir uns auch für andere, neue Stilrichtungen wie Spirituals, Gospels und Swing mehr öffnen wollen. Wie jeder Wandel ist auch dieser mit Mühe und Anstrengung verbunden. Aber umso größer ist auch die Freude, wenn am Ende der Mühe ein gelungenes Musizieren steht.

Dabei wollen wir unsere traditionelle Musik nicht vernachlässigen. Der Choral als Ausdruck der glaubenden, hoffenden, bittenden und lobenden Ge-

meinde ist und bleibt eine tragende Säule unserer musikalischen Aussage. Aber diese Gemeinde gibt es nicht nur in unserem westeuropäischen Kulturkreis, sondern beispielsweise auch bei den afro-amerikanischen Sklaven, die bei der Arbeit auf den Baumwollfeldern der Südstaaten ihre Gospels sangen.

Wir wollen das Alte mit dem Neuen verbinden, wie es beispielhaft im Lied zu unserem Leitwort geschieht: zu einer alten Melodie aus dem Jahr 1544 wird ein neuer Text gesungen, den Klaus Peter Hertzsch 1989 dichtete. Insofern werden wir den bisherigen Weg nicht verlassen, sondern ihn nur weitergehen. Wir lassen uns Mut machen von der großen Verheißung, die am Ende dieses Liedes steht: „Wer aufbricht der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Chronik des Posaunenchores

Die Gründung des Chores

Der Schreinermeister Karl Kühnle fand bei einem Bundestreffen des CVJM Gefallen an der Bläsermusik zum Lob Gottes. Als sich 1922 die Gelegenheit bot, tauschte er einen Küchenschrank im Wert von 100 000 Reichsmark - es war Inflationszeit - gegen ein Tenorhorn ein und schenkte es seinem Sohn, der ebenfalls Karl hieß. Dieser lernte mit großem Eifer im Selbstunterricht das Blasen und machte dabei so gute Fortschritte, daß er 1923 bei einem Jugendtreffen in Freiburg einen Choral vom Turm des Münsters blasen konnte.

1923 erlernten die sechs Weingartner Karl Diefenbacher, Kurt Exner, Immanuel Kühnle, Karl Martin, Wilhelm Rüssel und Wilhelm Weis das Blasen. Ein Jahr später traten sie mit Unterstützung von Bläsern aus Unteröwisheim zum ersten Mal an die Öffentlichkeit, und

zwar bei einer Veranstaltung des Evangelischen Volksbundes. Aufgeführt wurde der „Marsch aus Josua“ von Georg Friedrich Händel, ein Stück, das den Chor während seiner ganzen Geschichte begleitete und heute immer noch gern gespielt wird. Dieser Auftritt machte das Jahr 1924 zum Geburtsjahr des Posaunenchores.

1925 begann Jakob Kärcher mit dem Blasen und übernahm 1928 die Leitung des Chores, die bis dahin Wilhelm Weis innegehabt hatte. Im Laufe der Zeit kamen auch Ernst Schaufelberger, Walter Welsch, Daniel Kreuzinger, Ludwig Noll, Heinrich Hill, Rudolf Kärcher, Franz Kärcher, Ernst Kärcher, Christian Kühnle, Gustav Streit und Theodor Weis hinzu und bildeten mit den früheren Bläsern bis zum Krieg den Stamm des Chores.



Bei einem CVJM-Treffen, an dem auch Bläser des Chores und Schreinermeister Karl Kühnle sen. und sein Sohn Karl teilnahmen

stehend 2. von links: Karl Kühnle sen. kniend rechts außen: Karl Kühnle jun. sitzend von links: Jakob Kärcher, daneben Ludwig Noll, 5. Gustav Streit, davor Theodor Weis, 2. von rechts Christian Kühnle

Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg

In der schwierigen Zeit des Dritten Reiches gab man vorsichtshalber den Vereinscharakter auf, und jedem Bläser wurde sein Instrument als Eigentum übergeben.

Der zweite Weltkrieg erschwerte die Posaunenarbeit weiter und unterbrach sie schließlich ganz. Die schwierigen Bedingungen, die damals herrschten, lassen sich gut in einem Rundbrief des damaligen Landesobmannes M. Kralemann vom November 1944 erkennen. Er schreibt dort: *„Unsere Feier im Herbst durchzuführen, hat sich leider zerschlagen. Reiseschwierigkeiten, kriegsnotwendige Einschränkungen auf der Bahn, Fliegergefahr, Tagungsverbote machen es nötig, einstweilen Ferien zu machen.*

Dazu kommt noch die Bildung des Volkssturmes, der uns alle auf den Plan ruft. Wo Instrumente und Noten ruhen, bringt sie gut in Ordnung und Sicherheit! Wir wollen mit Gottes Beistand hoffen, daß wir einmal wieder unsere schöne Posaunenarbeit weitertreiben dürfen und daß die Heimkehrer uns für den Dienst gerüstet finden.“

Der Krieg riß auch im Weingartner Posaunenchor schwere Wunden. Ihm fielen Daniel Kreuzinger, Karl Diefenbacher und Ludwig Noll zum Opfer. Die übrigen Bläser kehrten nach und nach aus der Gefangenschaft zurück und bauten unter der Leitung von Jakob Kärcher den Chor wieder auf.



Der noch junge Chor unter der Leitung von Jakob Kärcher um 1935 von links: Jakob Kärcher, Gustav Streit, Karl Martin, Rudolf Kärcher, Franz Kärcher, Christian Kühnle, Karl Kühnle, Theodor Weis, Ludwig Noll, davor Immanuel Kühnle und Walter Welsch



1935
Bläser bei einem Ausflug
nach Hugsweier bei Lahr
mit den Gastgebern

hinten von links:
Gustav Streit, Franz
Kärcher, davor Christian
Kühnle, Rudolf Kärcher,
Fritz Noll
vorne von links:
Karl Kühnle, Theodor
Weis, Ludwig Noll mit der
Tuba, Jakob Kärcher



„Kaffeekränzchen“ bei Gustav Streit im Körnergässle
von links: Rudolf Kärcher, Walter Welsch, Franz Kärcher, Jakob Kärcher, Gustav Streit, Theodor Weis,
Christian Kühnle, Daniel Kreuzinger, Ludwig Noll, Heinrich Hill, Karl Kühnle

Die Nachkriegszeit bis 1953

In der Nachkriegszeit traf man sich oft zum Blasen beim Dirigenten zu Hause, um gelegentlich nach den Proben das wenige, was es zu essen gab, miteinander zu teilen. Mit der Zeit stellte sich eine neue Bläsergeneration ein. Von 1950 an leitete Werner Gablenz etwa drei Jahre den Chor und übernahm in der gleichen Zeit auch das Amt des Kirchenchor-Dirigenten.

Schon vor 1950 begann eine heute noch gepflegte Tradition, die vom Posaunenchor gestaltete Auferstehungsfeier am Ostersonntag auf dem Friedhof.

1948 spielte der Posaunenchor zum ersten Mal in der Justizvollzugsanstalt in Bruchsal, was bis ins Jahr 1975 regelmäßig wiederholt wurde. Zum Teil musizierte man nicht nur, sondern führte auch ein Theaterstück auf. Beim ersten Auftritt 1948 kaufte der damalige Kassenwart die Fahrkarten und bezahlte sie aus der Chorkasse. Um die finanzielle Lage zu verbessern, wurde nach jeder Probe eine Kasse aufgestellt, in die die Bläser etwas einlegen konnten. Auch beim Kauf von Noten und Instrumenten legten alle Bläser zusammen.

Nachdem unsere Kirche 1945 durch Bomben zerstört worden war, war die evangelische Kirchengemeinde bis 1949 in der katholischen Kirche zu Gast. Zur Einweihung der Notkirche am 24. Juli 1949 fand, wie auch bei der Einweihung des alten Kindergartens in der Höhefeldstraße 1951, ein Umzug statt. Der Posaunenchor führte zusammen mit Bläsern aus Rüppurr den Festzug an. Durch das Marschieren verlangten solche Auftritte dem Chor mehr als nur bläserische Leistungen ab, weshalb man sich ab und

zu Sonntag morgens lange vor dem Gottesdienst auf dem Katzenberg traf, um in der „Dritten Allee“ das Spielen beim Marschieren zu üben.

1952 fand in der Notkirche die erste Feierstunde nach dem Krieg unter dem Motto „Lobet den Herrn mit Posaunen“ statt, bei der eine Sonatina von Gottfried Reiche und „Das große Halleluja“ aus dem „Messias“ von Georg Friedrich Händel zur Aufführung kamen.



Rolf Koch, Adolf Ludwig und Werner Gablenz
führen den Festzug zur Einweihung der Notkirche
am 24. Juli 1949 an



Die Einweihung der Notkirche am 24. Juli 1949. Ein großer Tag für die Evangelische Kirchengemeinde. Die Bläser unseres und des Rüppurrer Posaunenchores spielen marschierend beim Festumzug von der Katholischen Kirche zur Notkirche (heute das Evangelische Gemeindehaus)



Um 1950 bei einem der beliebten „Bazare“ zu Pfarrer Scheels Zeiten im hinteren Schulhof. Von links: Gustav Streit, Rudolf Kärcher, August Holzmüller, Erich Gablenz, Hans Scheel, Günter Trautwein, Gerhard Meyer, Hermann Kärcher, Karl Kühnle, Werner Gablenz und Christian Kühnle

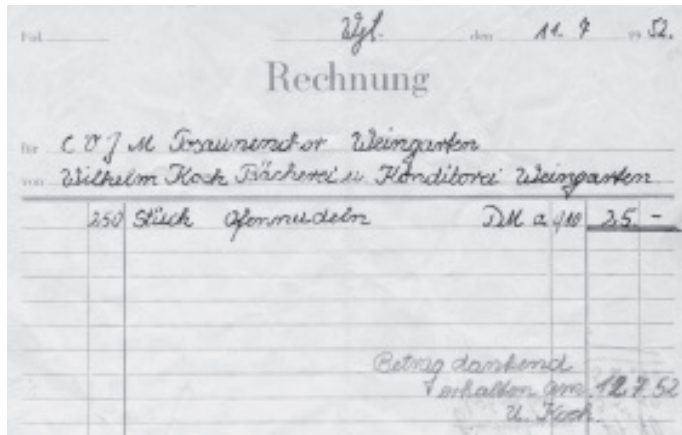


Um 1951 bei einem Bezirkstreffen der Posaunenchores auf dem Ruinengrundstück der Evang. Kirche. Ganz links Hermann Kärcher mit Mütze, rechts daneben Hans Scheel, dahinter Christian Kühnle mit Tenorhorn, neben ihm mit Posaune Erich Gablenz, ganz hinten etwas verdeckt Heinz Hartmann mit der Tuba, ganz rechts im weißen Hemd Martin Kühnle, dahinter Rolf Koch mit der Posaune, neben ihm Klaus Kärcher mit Tenorhorn.



1951
Festumzug anlässlich der Einweihung des Kindergartens in der Höhefeldstraße unter Mitwirkung der Posaunenchores aus Rüppurr und Weingarten

In der ersten Reihe:
Fritz Flurschütz aus Rüppurr, Adolf Ludwig, Rolf Koch, Werner Gablenz, daneben Jakob Kärcher



1952
Das waren noch Preise:
eine Ofennudel für
10 Pfennige.
Die junge Ursula Koch
bestätigt dankend die
Erhaltung des Betrages.
Vielleicht hat der Bläser
Kurt Fritscher den
Geldbetrag persönlich
vorbeigebracht.

Die Zeit von 1953 bis 1955

Im Jahr 1953 übernahm Jakob Kärcher wieder die Leitung des Chores. In dieser Zeit begann der Posaunenchor zur Adventszeit im Diakonissen-Krankenhaus in Rüppurr die Patienten mit weihnachtlichen Chorälen zu erfreuen. Dieser Bläserdienst wurde über viele Jahre beibehalten. Später begrüßten unsere ehemaligen Gemeindegewestern Lina und Berta, die dort ihren wohlverdienten Ruhestand verbrachten, ihre „Wen-gerder Buwe“ auf's herzlichste.

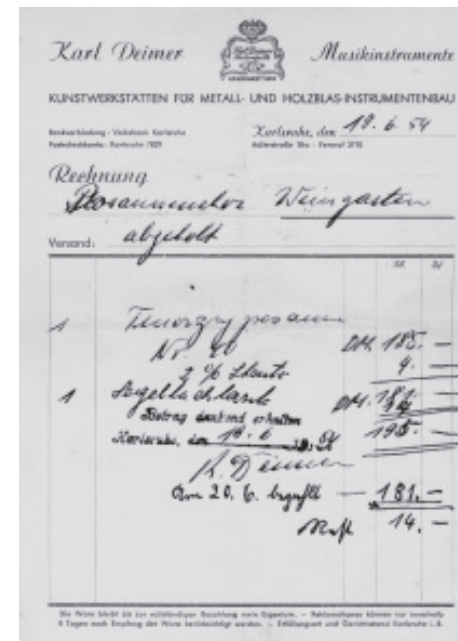
Im Juni 1954 fand in Karlsruhe ein Landesposaunentag statt, an dem auch Bläser aus Weingarten teilnahmen und sogar auf der Titelseite des Programmes auf einem Foto abgebildet waren. Die Landesposaunentage der Badischen Posaunenarbeit haben eine lange Tradition, die bis in die heutige Zeit hineinreicht. Alle zwei bis drei Jahre treffen sich zum Teil über 2000 Bläser aus ganz Baden an wechselnden Orten, um zusammen zur Ehre Gottes zu musizie-

ren. Für die Teilnehmer sind diese Tage immer ein ganz besonderes und eindrucksvolles Erlebnis, bei dem sie mit viel Freude dabei sind. Die „Landesposaunentags-Hefte“ fanden und finden weit über diese Veranstaltungen hinaus Anwendung in der Chorarbeit.

Als 1954 die evangelische Kirche neue Glocken bekam, konnte zu Silvester nicht mehr, wie in den Jahren vorher üblich, in der „Glockenstube“ gespielt werden, weil dort kein Platz mehr war. Man wich daher auf den Turmberg aus. Einige Jahre später ließ der Posaunenchor das alte Jahr mit Chorälen auf dem Kirchenvorplatz mit Taschenlampen als Beleuchtung ausklingen. Ein Anlaß zum Blasen, den die Bläserinnen und Bläser trotz der manchmal kalten Witterung auch in heute noch gerne wahrnehmen. Seit vielen Jahren verwenden wir Fackeln als Beleuchtung, die von den Kindern gerne gehalten werden und eine besondere Atmosphäre schaffen.



1954 bei einem Ständchen für Pfarrer Scheel im Hof des Pfarrhauses.
Von links: Adolf Ludwig, Klaus Kärcher, Ernst Fritscher, Heinz Hartmann, Fritz Müller, Walter Siegele, Helmut Breitenstein, Hermann Kärcher, Ernst Häcker, August Holzmüller, vorne Jakob Kärcher



Rechnung für den Posaunenchor vom 19. Juni 1954 der Karlsruher Firma Karl Deimer über eine Tenorposaune mit einer Segeltuchtasche. Der Kauf von Instrumenten bedeutete zu dieser Zeit eine große finanzielle Belastung für die Bläser und die Chorkasse.



Ob die 1954 gekaufte Posaune hier dabei ist? Bei einem Familienabend wurden die alten, heute nicht mehr spielbaren choreigenen Instrumente unter den Bläsern versteigert. So bekamen sie würdige Plätze an den Wänden oder Vitrinen bei Liebhabern und müssen nicht ein dunkles Dasein im Notenschrank fristen.

Unser wertvollster Besitz, die Tuba die von Heinz Hartmann viele Jahre geblasen wurde, hat einen besonderen Ehrenplatz bekommen: Sie hängt in einer Nische des „anderen Keller“



Im Frühjahr 1955 in der wieder aufgebauten aber noch nicht eingeweihten Kirche. An dieser Stelle steht heute die Orgel. Anlaß für das Gruppenbild war die bald darauf folgende Auswanderung des Bläfers Fritz Müller nach Kanada.

Stehend von links: Hermann Kärcher, Theodor Weis, Kurt Fritscher, Gustav Streit, Rolf Koch, Jakob Kärcher, Martin Kühnle, Karl Kühnle, Ernst Fritscher, Walter Siegele, Klaus Kärcher, Helmut Breitenstein, Werner Häcker, Hans Scheel, Fritz Müller, sitzend: Ernst Häcker, August Holz Müller, Theo Götz, Adolf Ludwig, Reinhard Kühnle und Kurt Koger



Begrüßung der „Wengerder Buwe“ durch unsere ehemaligen Gemeindegewestern Lina (rechts) und Berta (links) nach dem Choralblasen in Rüppurr



Bläser des Posaunenchores auf der Titelseite des Programmheftes zum Landesposaunentag

Die Zeit von 1955 bis 1987

Im Alter von 18 Jahren übernahm Hermann Kärcher 1955 das Dirigentenamt von seinem Vater. Damit begann eine Epoche, die mit einer Unterbrechung durch Ernst Häcker über 30 Jahre andauern sollte.

Am Ostersonntag 1956 war der Chor morgens um 6.30 Uhr zum ersten Mal über die „Ortsrufanlage“ zu hören, „live“ versteht sich. Später wurde auch zu Silvester dieses heute historische Medium genutzt. Beim letzten dieser Auftritte 1967 war im Dorf leider nichts zu hören, weil im Rathaus versehentlich die Mikrofone nicht eingeschaltet wurden. Bürgermeister Vögele entschuldigte sich dafür schriftlich.

Pfingsten 1956

Nach dem Hochzeitsständchen für Heinz und Erna Hartmann wurde noch „bei's Grimme“ in der Friedrich-Wilhelm-Straße gefeiert

Von links: Walter Trautwein, Walter Koch, Ernst Fritscher, Klaus Kärcher, Hermann Kärcher



Von links: Walter Siegele, Werner Häcker, Reinhard Kühnle, Kurt Fritscher, Rolf Koch

Im Oktober 1956 fand eine Posaunenfeierstunde zum 100. Geburtstag von Johannes Kuhlo zusammen mit Bläsern der „Evangelischen Gemeinschaft“ statt. Dabei wurden hauptsächlich Sätze von J.S. Bach aufgeführt, so auch das Vorspiel und der Satz zu „Nun ruhen alle Wälder“, was heute noch ein beliebter Geburtstagswunsch ist. Kuhlo, der später der „Spielmann Gottes“ genannt wurde, war Pfarrer und gilt als Gründer der Posaunenarbeit in Deutschland. Bläser, die über 40 Jahre in einem Posaunenchor mitgewirkt haben, erhalten als kleine Anerkennung die „Kuhlo-Medaille“, auf der das Bild des Gründervaters zu sehen ist.



Von links: Ernst Fritscher, Klaus Kärcher, Hermann Kärcher, Theodor Weis, Reinhard Kühnle



Um 1956 bei einem Ständchen für Pfarrer Scheel im Hof des Pfarrhauses

Von links: August Holzmüller, Ernst Fritscher, Rolf Koch, Heinz Hartmann, Theo Götz, Horst Nonnenmacher, Martin Kühnle, Siegfried Scheel, Christoph Scheel

Am Karfreitag 1961 waren die Weingartner in die evangelische Kirche eingeladen, um bei einer Passionsmusik, gestaltet durch den Posaunenchor und den evangelischen Kirchenchor unter der Leitung von Werner Gablenz, die Kreuzigung und Auferstehung Jesu zu bedenken. Die Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor wurde in all den Jahren gepflegt, egal, ob dessen Dirigent Werner Gablenz, Gerhard Ullrich oder Harry Labsch hieß.

Ebenfalls eine Passionsmusik fand 1963 statt, die zusammen mit dem Posaunenchor der „Evangelischen Gemeinschaft“ gestaltet wurde. Durch die langjährige Zusammenarbeit mit diesem Chor wurde auch die Basis der guten Beziehung zu dem Trompeter Reinhold Friedrich gelegt, der bei der „Evangelischen Gemeinschaft“ das Blasen erlernte und auch bei unserem Jubiläumskonzert im Herbst mitwirken wird.



Anfang der 60er Jahre: Hermann Kärcher bei der Chorprobe im alten CVJM-Heim



Probe im alten CVJM-Heim
von links: Günter Stammann, Heinz Streit, Christoph Scheel, Helmut Breitenstein, Helmut Kühnle



im alten CVJM-Heim
von links: Kurt Koger, Walter Siegele, Kurt Fritscher



Passionsmusik am Karfreitag 1968 zusammen mit dem Posaunenchor der Ev. Meth. Kirche

Im Jahr 1968 übernahm Ernst Häcker für drei Jahre das Dirigentenamt. Am 30. Juni 1968 wurde bei der Einweihung des neuen Ev. Jugendhauses und des umgestalteten Gemeindehauses geblasen, ein Tag, der auch für die Chorarbeit Bedeutung hatte: Nachdem man früher im alten CVJM-Heim geprobt hatte, konnte von jetzt an im neuen Jugendhaus gespielt werden.

Im November 1969 organisierte Ernst Häcker einen Bläserlehrgang besonderer Art: Für eine Woche kam jeden Abend der Posaunenwart Werner Both

ins Gemeindehaus, um mit den Bläsern zu proben. Abschluß dieser Bläserwoche war eine Feierstunde zum 1. Advent in der Kirche.

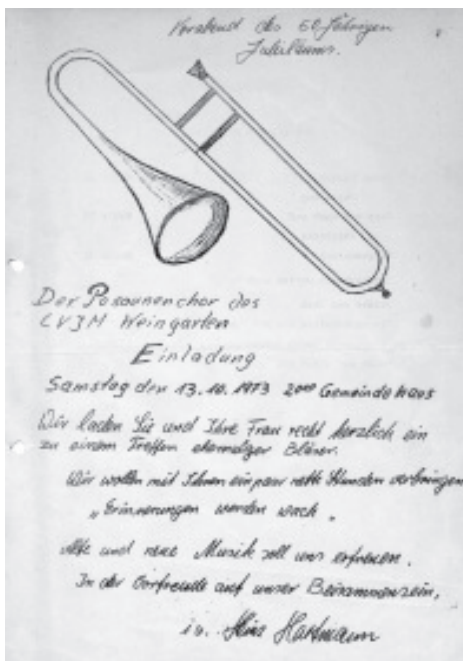
1970 traf man sich zu einer Familienfreizeit in Gertelsbach im Schwarzwald, bei der Rolf Schweizer ein kleines Seminar mit vielen Beispielen über „Das neue Lied“ als Vorbereitung auf den „Anhang 71“ hielt. Im Oktober fand in Weingarten der Bezirksposaunentag des Bezirkes Karlsruhe-Land statt, an dem 120 Bläser aus zwölf Chören teilnahmen.

Daß das musikalische Repertoire des Posaunenchores über die Spielmusik aus der Renaissance- und Barockzeit hinausgeht, wurde wieder einmal beim Gemeindenachmittag im Juli 1971 in der Waldbrücke gezeigt, bei dem auch Volkslieder und Märsche vorgetragen wurden.

Im Laufe des Jahres 1972 nahm dann wieder Hermann Kärcher die Geschicke des Chores in die Hände. Im gleichen Jahr wurde Heinz Hartmann zum Obmann gewählt und übernahm den Posten von seinem Vorgänger Helmut Kühnle. In den Jahren nach dem Krieg hatten Karl Kühnle, Kurt Koger und August Holzmüller dieses Amt innegehabt.

Am 3. Dezember 1972 fand in Weingarten eine geistliche Abendmusik zusammen mit dem Posaunenchor aus Durlach-Aue unter der Leitung von Theo Herrmann statt, der zu dieser Zeit noch Musikstudent war. Reinhold Friedrich wirkte damals bei uns zum ersten Mal als Solist mit und spielte ein Stück von Henry Purcell. Außerdem wurde die „Festliche Musik“ von Frieda Frommüller geblasen, eines der ersten Stücke moderner Bläsermusik.

Auf Anregung von Heinz Hartmann lud der Posaunenchor im Oktober 1973 seine ehemaligen Bläser und Freunde zu einem geselligen Abend ins evangelische Gemeindehaus ein, dem ersten in dieser Art. Bevor man zum gemütlichen Teil überging, wurden von den aktiven Bläsern bekannte Stücke aus früherer Zeit wie der „Josua-Marsch“, der „Siegesmarsch“, „Alpenklänge“ und „Hoch tut euch auf“ vorgetragen. Auch einige Ehemalige bewiesen, daß sie nicht alles verlernt hatten. Sie spielten ein leichtes Stück und erteten dafür



Von Heinz Hartmann handgeschriebene Einladung an die ehemaligen Bläser und Freunde des Chores zu einem gemütlichen Beisammen-sein am 13. Oktober 1973 im Gemeindehaus. Da noch kein Kopiergerät zur Verfügung stand, wurde auf Matrize geschrieben und im handbetriebenen Gerät abgezogen.

großen Beifall. Seit dieser Zeit finden in regelmäßigen Abständen „Ehemaligen-Abende“ statt, um die Kontakte zu den früheren Bläsern und den Freunden des Chores aufzufrischen und zu pflegen.

Durch die berühmten Frühjahrsfeste sorgte Heinz Hartmann dafür, daß die Bläserfamilien zusammenwuchsen. Der ganze obere Gemeindesaal wurde mit viel Grün geschmückt. Wer wollte, konnte seinen Durst an der Bar löschen, die unser Obmann eigenhändig aus solidem Vierkantstahl zusammengeschweißt und mit Schwartenbrettern verkleidet hatte.

1974 konnte das 50-jährige Jubiläum gefeiert werden. Erich Völker, unser jetziger Obmann, entwarf damals die Titelseite des Programms, eine Leidenschaft, die er bis heute pflegt. Das Deckblatt dieser Festschrift ist die jüngste seiner Ideen. Im Mai wurde ein Festabend gestaltet. Einigen ist vielleicht noch die (fast verunglückte) Intrade von Herbert Beuerle im Gedächtnis geblieben. Aber nach dem altbekannten „Josua-Marsch“ waren alle Hindernisse überwunden und der Festabend konnte wür-

dig gefeiert werden. Höhepunkt des Jubiläums war eine kirchenmusikalische Feierstunde im Herbst, bei der der Posaunenchor der Evangelisch-Methodistischen Gemeinschaft und unser Kirchenchor mitwirkten, ebenso Theo Herrmann und zwar diesmal als Soloposaunist. Bei der Erarbeitung des Programms wurde der Chor vom damaligen Landesposaunenwart Emil Stober unterstützt, der bei der Aufführung auch einige Stücke dirigierte.



Das von Erich Völker entworfene Logo zum 50-jährigen Jubiläum. Die darauf aufbauende Bühnendekoration mit der Zahl 50 im goldenen Lorbeerkrans wurde von Erwin Martin handgemalt



Die 14 Bläser des Posaunenchores unter der Leitung von Hermann Kärcher beim Festabend zum 50-jährigen Jubiläum im Gemeindehaus am 11. Mai 1974.

Von links: Andreas Carl, Kurt Streit, Bernd Breitenstein, Erich Völker, Günter Kärcher, Helmut Breitenstein, Siegfried Michel (verdeckt), Klaus Langendörfer, Walter Kärcher, August Holzmüller, Heinz Hartmann, Hans Kärcher, Reinhard Kärcher, Helmut Geggus



Die ehemaligen Bläser des Posaunenchores beim Festabend zum 50-jährigen Jubiläum.
 Von links: Helmut Kühnle, Walter Siegele, Karl Martin, Rolf Koch, Gerhard Meyer, Klaus Kärcher (halb verdeckt), Franz Kärcher, Heinrich Hill, Ernst Kärcher, Karl Kühnle, Christian Kühnle, Rudolf Kärcher, Gustav Streit, Wilhelm Weis, Ernst Schaufelberger, Ernst Kühnle, Uli Argast, Wilhelm Russel, Theo Götz, Kurt Fritscher, Adolf Ludwig, Ernst Häcker, Erich Gablenz



Unsere „älteren ehemaligen“
 Sie gehörten seit der
 Gründung über viele Jahre
 zum Stamm des Chores.
 Von links: Heinrich Hill,
 Theodor Weis,
 Karl Kühnle,
 Rudolf Kärcher,
 Christian Kühnle,
 Gustav Streit.



Die Gäste beim Festabend zum 50-jährigen Jubiläum im Gemeindehaus



Der Obmann des Chores
 Heinz Hartmann begrüßt
 die Gäste

Karl Schaufelberger überbringt als
 1. Vorsitzender des CVJM Weingarten
 die Jubiläumsgrüße des Vereins





Bürgermeister Ernst Vögele
beim Grußwort der
Gemeinde Weingarten



Unser ehemaliger Gemeindepfarrer
und Freund Heinrich Zimmermann bei
seinem Gruß an den Jubiläumschor

Am Buß- und Betttag 1975 fand ein Festgottesdienst anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des Kirchenchores statt, bei dem auch der Posaunenchor mitwirkte.

Im März 1977 begann der Posaunenchor mit einer neuen Form von Konzerten: den Bläuserserenaden. Die erste Veranstaltung dieser Art konnte mit einer Reihe von Neuerungen aufwarten. So wurde z.B. als Gastdirigent der Berufsmusiker und Posaunist Theo Herrmann „verpflichtet“, der auch schon in den Proben zu diesem Konzert den Chor betreute und musikalisch ein gutes Stück voran brachte. Es wurde nur „freie Musik“ gespielt, die Dieter Bischof erläuterte, und es gab eine zehnminütige Pause und Applaus für die Musiker. Besonders die letzten beiden Punkte stießen nicht überall auf Zustimmung. Ein musikalisches High-Light war das Mitwirken des Trompeters Philippe Hechler,

eines Schülers von Maurice André, was mit dazu beitrug, daß die Veranstaltung zu einem musikalischen Erfolg wurde.

In den Jahren 1980, 1983, 1986 und 1989 fanden weitere Bläuserserenaden statt, alle in der gleichen Art. So wurde das Aussehen des Programmes beibehalten und die gespielten Stücke und die Zeit ihrer Entstehung jeweils von einem Sprecher lebendig erläutert. Neben Dieter Bischof übernahmen dies Siegfried Markowis, Ludwig Pfatteicher und Roswitha Wetz. Für jede Serenade konnten auch bekannte Musiker gewonnen werden, so z.B. 1980 das Posaumentrio Paul Schreckenberger, Erhard Wetz und Theo Herrmann. 1986 wurde zugunsten des Kindergarten-Neubaus in der Höhefeldstraße gespielt, u.a. zeitgenössische Stücke wie eine Intrade von Frieda Frommüller oder die „Oranienburger Intrade“ von Herbert Gadsch.



Das Posaumentrio
Theo Herrmann, Paul
Schreckenberger und
Erhard Wetz bei der
Bläuserserenade 1980.
Sie setzten beim anschließenden
gemütlichen Beisammensein im
Gemeindehaus das Konzert fort und spielten
noch einige musikalische Kabinettstückchen.

1978 wurde zum ersten Mal in einem Konzert ein Stück von Rolf Schweizer, die „Doppelhörige Festmusik in B“, aufgeführt.

Am Totensonntag des Jahres 1979 wirkte der Posaunenchor bei einer geistlichen Abendmusik des Kirchenchores mit. Hier hatte unser jetziger Dirigent Bernd Breitenstein seinen ersten Auftritt als Chorleiter, da Hermann Kärcher zur Kur war.

Bei Volleyballturnieren in den Jahren 1979 und 1980, wo unsere Mannschaft jeweils den vierten Platz belegte, verlor man beide Male gegen den Liedolsheimer Chor. Deswegen wurde 1980 eine Revanche in der Weingartner Turnhalle organisiert. Der Tag begann mit einem gemeinsamen Bläsergottesdienst in unserer Kirche. Nach dem Volleyballspiel, das wir trotz lautstarker Unterstützung durch unsere Fangemeinde wieder verloren, trafen sich alle im Gemeindehaus zu Kaffee und Kinderspielprogramm.

Ebenfalls unvergessen bleibt das Auf-

treten der Bläser als Fußballmannschaft. So in Wertheim, als zur Unterstützung der damalige Gemeindepfarrer Heinrich Zimmermann verpflichtet werden konnte und öfters ein lautes „Heiner, gib ab!“ über den Platz schallte.

Im Advent 1981 fand eine Bläser- und Orgelmusik statt, bei der Rolf Schweizer in seiner unverwechselbaren Art die Gemeinde mit einem offenen Singen weihnachtlicher Kanons begeisterte.

Im April 1982 engagierte sich der Posaunenchor und der Kirchenchor mit einer geistlichen Abendmusik wieder für den Kindergartenneubau in der Höhefeldstraße. Neben diesem Vorhaben unterstützte der Posaunenchor in den folgenden Jahren auch andere Projekte, wie die Kirchturmrenovierung, den Krankenpflegeverein oder das CVJM-Lebenshaus im Schloß Unteröwisheim.

Beim Gemeindefest 1982 wurde ein Serenadenabend mit zweigeteiltem Programm gestaltet. Im ersten Teil spielte man „klassische“ Stücke, im zweiten Teil mehr volkstümliche.



Die Volleyballer mit Gerd Siegrist beim Höhenflug. Leider reichte es gegen Liedolsheim nicht zu einem Sieg.



Die Volleyball-Mannschaften aus Liedolsheim und Weingarten mit ihren Fans beim Rückspiel in unserer Turnhalle



Die Volleyballer des Posaunenchores. Stehend von links: Bernd Breitenstein, Gerd Siegrist, Erich Völker, Gerhard Reis, Helmut Breitenstein, kniend: Wolfgang Fritscher, Hans Kärcher, liegend: Jonas Hartmann



Beim Fußballspiel gegen die Mannschaft des Melanchthon-Stifts in Wertheim Linksaußen Helmut Breitenstein, Mittelstürmer Walter Siegele und Rechtsaußen Pfarrer Heinrich Zimmermann (im Spiel kurz „Heiner“ genannt)



Obmann Heinz Hartmann bedankt sich bei Kirchenmusikdirektor Rolf Schweizer für seine Mitwirkung bei der Bläser- und Orgelmusik zum Advent

Im Jahr 1984 wurde das 60-jährige Jubiläum der Chorgründung gefeiert. In diesem Rahmen fand im März eine Geistliche Abendmusik statt, bei der der „Feierliche Einzug“ von Richard Strauss, bearbeitet von Max Reger und für Bläser eingerichtet von Johannes H.E. Koch, aufgeführt wurde. Es handelt sich dabei um ein gewaltiges Stück von symphonischem Charakter für Bläser, Orgel und Pauken, das seit damals im Chor nur unter dem Namen „der Strauss“ bekannt ist. Neben einem Bläsergottesdienst im Oktober wurden wieder die ehemaligen Bläser und Freunde des Chores zu einem Treffen eingeladen. Auch hier wurden wieder Stücke aus frü-

herer Zeit aufgeführt, es sollte aber mit neuerer Musik auch gezeigt werden, daß der Chor sich weiterentwickelt und musikalisch nicht auf der Stelle tritt.

Im Jahr 1984 übernahm Erich Völker von Heinz Hartmann das Amt des Posaunenchor-Obmanns, das er bis zum heutigen Zeitpunkt mit viel Engagement ausübt. Er war bereits seit 1978 als stellvertretender Obmann bei seinem Chef Heinz Hartmann in die Lehre gegangen.

Am Karfreitag 1985 wurde in einer Passionsmusik neben anderen Stücken das Preambulum von Heinrich Scheidemann in einer Bearbeitung für Bläser und Orgel aufgeführt. Bei diesem Konzert musizierte Harry Labsch erstmals an der Orgel gemeinsam mit uns.

Im Dezember 1985 organisierte Erich Völker eine Familienfreizeit in Görwihl im Südschwarzwald, für den Chor die erste nach längerer Zeit. Die Übungsstunden leitete der damalige Landesposaunenwart Ludwig Pfatteicher, der dann am 6. Dezember auch als Nikolaus die kleinen und großen Kinder, den Dirigenten und einige Bläser scharf aber herzlich unter die Lupe nahm.

Die Bläuserserenade 1986 war das letzte Konzert unter der Leitung von Hermann Kärcher. Beim ersten Osternachts-Gottesdienst 1987 dirigierte Hermann Kärcher zum letzten Mal offiziell und unterstützt seither wieder den Chor als Bläser. Anlässlich dieses Auftritts wurden Notenständerbeleuchtungen angeschafft, da die Kirche anfangs dunkel bleiben sollte. Eine besondere Atmosphäre wurde durch die Beleuchtung der Kirchenfenster des Altarraums durch außen angebrachte Strahler geschaffen.



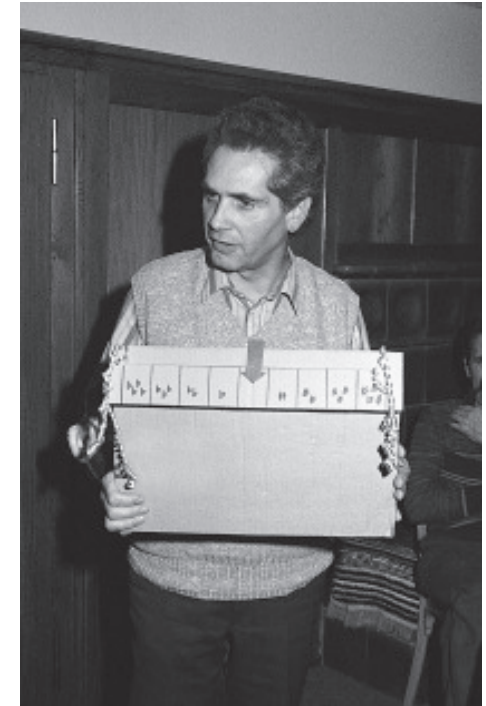
Unsere ehemaligen Bläser im Jahr 1984 bei der Feier zum 60-jährigen Jubiläum mit unserem Dirigenten Hermann Kärcher. Stehend von links: Werner Gablenz, Theo Götz, Klaus Kärcher, Ernst Fritscher, Walter Siegele, Hermann Kärcher, Kurt Fritscher, Siegfried Scheel, Gerhard Meyer, sitzend: Rudolf Kärcher, Gustav Streit, Christian Kühnle und Heinrich Hill



Es ist unschwer zu erkennen: unsere „älteren Ehemaligen“ fühlen sich wohl bei uns. Von links: Ernst Kärcher, Rudolf Kärcher, Karl Kühnle, Theodor Weis, Wilhelm Russel und Christian Kühnle



Gerhard Walter (rechts) ehrte im Auftrag der Landesarbeit der Evangelischen Posaunenchoräle in Baden langjährige Bläser. Bild oben: Hermann Kärcher, Erwin Martin, Kurt Koger, Heinz Hartmann, August Holzmüller. Bild unten: Kurt Streit, Helmut Breitenstein, Wolfgang Eckhardt, Walter Osenberg, Walter Fürniß



Das Geheimnis erfolgreicher Probenarbeit: der „Vorzeichenanzeiger“. Er wird über den Notenständer gehängt und die Tonart vom Dirigenten höchstpersönlich eingestellt. Hermann Kärcher bekam ihn bei der Familienfreizeit in Görwihl vom Nikolaus alias Ludwig Pfatteicher geschenkt. Seit dieser Zeit ging die Greiffehlerquote drastisch zurück.

Die Zeit von 1987 bis heute

An Ostern 1987 übergab Hermann Kärcher sein Amt nach über 30-jähriger Tätigkeit als Dirigent an Bernd Breitenstein. Bei einem Festabend im November, zu dem auch die ehemaligen Bläser und Freunde des Posaunenchores eingeladen waren, wurde Hermann Kärcher von Landesposaunenwart Ludwig Pfatteicher für 32 Jahre Chorleitung ausgezeichnet.

Bernd Breitenstein, der das Trompetespielen in unserem Chor bei Ernst Häcker und Hermann Kärcher erlernt hatte, sorgte dafür, daß die Arbeit in unserem Chor kontinuierlich weitergehen konnte. Bis heute besuchte er viele Bläser- und Chorleiterlehrgänge, die ihn mit vielen Musikern und Komponisten der Posaunenarbeit zusammenführten. Durch langjährige Mitwirkung als Trompeter im „Bläserkreis der Badischen Posaunenarbeit“ unter der Leitung von Landesposaunenwart Ludwig Pfatteicher rundete er seine Erfahrungen ab.

Mit dem Wechsel in der musikalischen Leitung gewann der Posaunenchor wieder einen engagierten und qualifizierten Dirigenten, verlor aber gleichzeitig einen seiner besten Trompeter. Besonders freute es uns, daß der Bezirk Karlsruhe-Land Bernd Breitenstein im Juli 1996 zu seinem Bezirkschorleiter wählte; ein weiteres Ehrenamt, das er bis heute ausübt.

Das erste große Konzert unter der Leitung von Bernd Breitenstein war das „Kirchturm-Konzert“ 1988, dessen Erlös für die Renovierung des Turmes der evangelischen Kirche bereitgestellt wurde. Neben Kirchenchor und Posaunenchor wirkten die beiden Brüder und Be-

rufsmusiker Reinhold Friedrich (Trompete) und Hartmut Friedrich (Posaune) mit. Sie spielten nicht nur Solo-Stücke, sondern musizierten mit Bläsern des Chores gemeinsam die „Suite in F-Dur“ von Georg Friedrich Händel. Sicher war der Auftritt der beiden mit ein Grund, daß unsere Kirche fast bis zum letzten Platz besetzt war.

Bei der bisher letzten Bläuserserenade im Juni 1989 wurde die fünfstimmige „Bläsermusik in d“ von Rolf Schweizer aufgeführt, ein Stück, das durch seine Rhythmik besondere Anforderungen stellt.

In den Jahren 1989 bis 1993 traf man sich zu Bläserfreizeiten in Oppenau im Schwarzwald, um unter der musikalischen Leitung von Ludwig Pfatteicher etwas dazuzulernen.

Im Mai 1990 besuchte uns der Posaunenchor aus Premslin, unserer Partnergemeinde in Brandenburg. Für diese Tage, in denen auch unser Gemeindefest stattfand, wurde ein abwechslungsreiches Programm gestaltet. Sonntags im Gottesdienst spielten beide Chöre gemeinsam.

Am 17.11.1990 fand in der evangelischen Kirche eine Geistliche Bläser- und Orgelmusik statt. Dabei wurden u.a. die doppelchörige Motette über Psalm 73 „Herr, wenn ich nur dich habe“ von Heinrich Schütz und die 8-stimmige Choralphantasie zu „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ von Rolf Schweizer aufgeführt.

Ebenfalls im Jahr 1990 lud der damalige Pfarrer Schneiss die Bläserinnen und Bläser zu einem Seminar über die Bergpredigt ein, was für die Teilnehmer sehr interessant war.



Der Posaunenchor hoch über den Dächern von Weingarten

1. Januar 1991: Beginn der Feierlichkeiten zum 1000-jährigen Bestehen unserer Gemeinde Weingarten

1991 feierte die Gemeinde Weingarten ihr 1000-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr wurde durch den Posaunenchor mit einem Choralblasen auf dem Wartturm am Neujahrsmorgen eröffnet. Auch beim Neujahrsempfang der politischen Gemeinde in der Walzbachhalle wirkte der Posaunenchor mit. Es war der letzte Auftritt von Lothar Späth als baden-württembergischer Ministerpräsident - einen Tag später trat er zurück.

Im Juni 1991 folgten wir der Einladung des Posaunenchores Premslin und fuhren nach Brandenburg. Gemeinsam musizierten beide Chöre im Gottesdienst. Am Abend lud unser Chor zu einer geistlichen Bläser- und Orgelmusik ein. Unsere Organistin war Sigrig Osenberg.

Im Oktober wurde anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des CVJM Weingarten eine „Musik für Bläser und Orgel“

gestaltet. Neben dem „Feierlichen Einzug“ von Richard Strauss kamen auch Kompositionen von Karlheinz Schmidt zur Aufführung, der auch die Fanfare für unser Jubiläumsleitwort „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“ komponiert hat.

Im Sommer 1992 luden wir wieder den Posaunenchor aus Premslin zu einem Besuch nach Weingarten ein. Alles war schon vorbereitet und organisiert, aber leider kam eine sehr kurzfristige Absage, da die Bahn streikte und die Premsliner deshalb nicht kommen konnten.

Bei der „Musik zum Advent“ am 29.11.1992 wurden die zwei Kantaten „Macht hoch die Tür“ und „Auf, auf, ihr Reichsgenossen“ von Harry Labsch und zwei Doppelchöre für Bläser „Heilig, heilig ist der Herr“ und „Ehre sei Gott in



„Musik für Bäser und Orgel“ am 27. Oktober 1991
Ein Konzert unter der Leitung von Bernd Breitenstein zum 90-jährigen Bestehen des CVJM Weingarten



Einige Bläser des Chores beim 90-jährigen CVJM-Jubiläum
von links: Wolfgang Fritscher, Walter Osenberg, Annegret Osenberg, Klaus Langendörfer, Hermann Kärcher, Andreas Kärcher, Frieder Ringwald, Brigitte Breitenstein, rechts vorne: Erwin Martin, Kurt Koger, Walter Fümüß

der Höhe“ von Felix Mendelssohn Bartholdy gespielt. In dieser Zeit begann der Posaunenchor, sich intensiver mit Komponisten der Romantik zu beschäftigen. Da die evangelische Kirche renoviert wurde, durften wir das Konzert in der katholischen Kirche durchführen.

Bei der Familienfreizeit 1994 gab es gleich zwei Neuerungen. Zum einen führen wir dieses Mal nach Löwenstein, zum anderen wurden zwei Berufsmusiker engagiert, die allen Bläsern im Einzelunterricht Tips geben.

Beim Gemeindefest im Juli spielten wir beim Frühschoppen erstmals Spirituals mit Schlagzeugbegleitung.

Im August 1994 lud uns der Premsliner Posaunenchor anlässlich seines 90-jährigen Jubiläums ein. Gemeinsam musizierten wir im Festgottesdienst. Unter anderem wurde „Das ist der Tag des Herrn“ gespielt, ein beeindruckendes Stück, nach dessen Ausklang einige Bläser und Zuhörer Tränen in den Augen hatten. Am Tag darauf fand ein großer Umzug statt, bei dem wir auf einem geschmückten Traktor-Anhänger mitfuhren und Volksmusik spielten.

Am 28.1.1995 luden wir wieder unsere ehemaligen Bläser und Freunde zu einem gemütlichen Abend ins Gemeindehaus ein, was wie immer viel Zustimmung fand.

Am 2. Juli des gleichen Jahres wirkten einige Bläser aus Weingarten zusammen mit anderen Bläsern aus den Hardt-Chören beim Badentreff des CVJM in Graben mit. Dort spielten wir das erste Mal mit einer Band zusammen. Zu dieser Aktion kam es, weil der Posaunenchor bei der Delegiertenversammlung des CVJM Baden in Wössingen ein musikalisches Rahmenprogramm gestaltete. Daraufhin lud uns der

Musikreferent des CVJM Steffen Beck ein, unter seiner Leitung beim Badentreff mitzuspielen.

Beim Kirchweihfest im September 1995 konnte der Chor eine Idee seines Obmannes Erich Völker umsetzen: Zusammen mit der Volkstanzgruppe des Bürger- und Heimatvereins unter der Leitung ihres Choreographen Werner Wenzel wurden höfische Tänze aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte Ludwig Pfatteicher, der für diesen Zweck die Tanzweisen für Bläser bearbeitete. Einige Wochen später wurde noch einmal vor dem Karlsruher Rathaus gemeinsam musiziert und getanzt. Anlaß dafür war das Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Karlsruhe und Nancy.

Bei einem Gedenkgottesdienst anlässlich des Kriegsendes vor 50 Jahren wurde im November 1995 die Kantate über „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ von Harry Labsch für Sänger, Bläser, Pauken und Gemeinde uraufgeführt. Harry Labsch, der viele Jahre in Weingarten als Organist und Kirchenchorleiter tätig war, hat durch seine Kantaten die Zusammenarbeit zwischen dem Evangelischen Kirchenchor und dem Posaunenchor besonders gefördert. Uns Bläser hat er mit seinen Kompositionen immer gefordert und unsere Möglichkeiten ausgeschöpft. Oft hat er uns selbst beim Einstudieren unterstützt und uns für seine Musik begeistert.

In den Jahren 1996 und 1997 organisierte Erich Völker wieder Familienfreizeiten in Löwenstein. Leider konnte Harry Labsch unserer Einladung, mit uns zu singen, wegen Krankheit nicht folgen, wurde aber kurzfristig von unserem ehemaligen Bläser Walter Kärcher würdig vertreten.



Auftritt der Volkstanzgruppe des Bürger- und Heimatvereins zu live-Musik des Posaunenchores beim Kirchweihfest 1995, am Dirigentenpult Ludwig Pfatteicher



„Warum gibt es hier keine Sonnenschirme?“ oder „Ach das hätte ein h und kein b sein sollen!“

Kurt Streit, Gerd Siegrist und Bernd Breitenstein (als Bläser!) beim Kirchweihfest



Martin Osenberg, Andreas Kärcher, Wolfgang Fritscher, Annegret Osenberg, Brigitte Breitenstein, Wolfgang Eckhardt und Achim Hallauer beim Kirchweihfest

Bei einer Bläser- und Orgelmusik zur Weihnachtszeit am 22.12.1996 war zum ersten Mal Beate Siegrist als Organistin in Weingarten zu hören. Wieder hatten wir eine Komposition von Karlheinz Schmidt auf dem Programm: das Choralvorspiel zu „Fröhlich soll mein Herze springen“. Abschluß und zugleich Höhepunkt dieser weihnachtlichen Musik war der Doppelchor „In dulci jubilo“ von Michael Praetorius. Dabei war der Posaunenchor in zwei vierstimmige Chöre aufgeteilt, die räumlich getrennt links und rechts vor den Altarstufen standen.

An Pfingsten 1997 fuhren auf Initiative von Harry Labsch Bläser des Posaunenchores zusammen mit dem Kirchenchor für einige Tage nach Torre Péllice nahe Turin, um die Waldensergemeinden zu besuchen. Seine Tochter Susanne war dort mehrere Jahre als Gemeindepfarrerin tätig und konnte uns daher viel über die Geschichte der Waldenser berichten. Wir spielten Choräle im Krankenhaus, einem Altenheim und vor der Waldenserkirche in Torre Péllice. Der musikalische Höhepunkt war ein Konzert in der Waldenserkirche in Turin zusammen mit unserem Kirchenchor und dem Organisten Massimo De Grandis, der auch schon in Weingarten ein Konzert gegeben hatte.

Im Jahr 1997 musizierten wir zweimal zusammen mit dem Jugendorchester des Musikvereins Weingarten. Beim Gottesdienst zum Gemeindefest und beim Erntedank-Gottesdienst begleiteten wir gemeinsam die Gemeindelieder. Der Erntedank-Gottesdienst fand anlässlich der Leistungsschau des Gewerbevereins in einem großen Zelt auf dem Festplatz statt.

Die letzte Familienfreizeit 1998 im „Lebenshaus“ des CVJM im Schloß Unteröwisheim gefiel uns so gut, daß wir uns für dieses Jahr wieder angemeldet haben, um uns intensiv auf unsere weiteren musikalischen Vorhaben im Jubiläumsjahr vorzubereiten.

Bei der Konfirmation 1998 musizierte unser Posaunenchor zum ersten Mal zusammen mit der Band „Straight On“. Wir spielten das Stück „How majestic is your name“, was von vielen Gottesdienstbesuchern begeistert aufgenommen wurde. In dieser Besetzung wollen wir auch bei unserem Gospel- und Swing-Konzert im Juli 1999 wieder auftreten.



Die Waldenserkirche in Torre Péllice



*Pfingsten 1997:
Choralblasen vor der
Waldenserkirche
in Torre Péllice*



*„Kleine Serenade“ in der
Foresteria Valdese
von links:
Kurt Streit,
Erich Völker,
Bernd Breitenstein,
Kurt Koger,
Helmut Breitenstein*



*Musik ist eine universelle
Sprache. Unsere
italienischen Zuhörer
haben unser Spiel sofort
verstanden.
Von links:
Helmut Breitenstein,
Heike Breitenstein,
Hermann Kärcher,
Brigitte Breitenstein,
Frieder Ringwald,
Heinz Hartmann*



*Gemeinde fest 1997:
das Jugendorchester des
Musikvereins Weingarten
und der Posaunenchor
musizieren gemeinsam im
Gottesdienst*

Der Posaunenchor blickt im Jubiläumsjahr auf eine bewegte und ereignisreiche Geschichte zurück. Wir sind dankbar, daß es über 75 Jahre immer engagierte Bläserinnen und Bläser,

Chorleiter und Obleute gab, die unseren Chor getragen haben. Zuversichtlich sehen wir nach vorne und folgen unserem Jubiläumsleitwort: „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“.

Die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores im Jubiläumsjahr

Hermann Kärcher	1948	Gerd Siegrist	1974
Heinz Hartmann	1950	Annegret Osenberg	1975
Kurt Koger	1951	Martin Osenberg	1975
Erwin Martin	1951	Beate Siegrist	1980
Helmut Breitenstein	1952	Brigitte Breitenstein	1983
Walter Osenberg	1953	Thomas Koger	1984
Kurt Streit	1957	Andreas Kärcher	1985
Wolfgang Eckhardt	1959	Markus Hauswirt	1990
Frieder Ringwald	1964	Heike Breitenstein	1995
Erich Völker	1965	Katja Breitenstein	1998
Gerhard Reis	1966	Hanna Martin	1998
Klaus Langendörfer	1970	Katrin Martin	1998
Bernd Breitenstein	1971	Simone Mockler	1998
Hartmut Fritscher	1974	Daniel Siegrist	1998
Wolfgang Fritscher	1974	Stefan Völker	1998



Hermann Kärcher - unser früherer langjähriger Dirigent

Ein Mann, der in seiner langjährigen Tätigkeit den Posaunenchor Weingarten besonders geprägt hat, ist unser ehemaliger Chorleiter Hermann Kärcher. Durch seinen Vater Jakob, der 1928 das Dirigentenamt übernommen hatte, wuchs er mit der Bläsermusik auf. Dem Beispiel des Vaters folgend, erlernte auch er das Blasen und spielte 1947 mit elf Jahren zum ersten Mal im Chor mit, damals auf einem Kuhlo-Horn in der zweiten Stimme. Im Laufe der Jahre verstärkte er auch die erste Stimme mit einer Trompete und Tenor und Baß mit Tenorhorn, Bariton, Ventil- und Zugposaune.

Als sein Vater einen Nachfolger suchte, schickte er seinen Sohn auf Chorleiterlehrgänge und ließ ihn ab und zu den Chor dirigieren. 1955 übernahm Hermann Kärcher 18-jährig dann den Posten seines Vaters.

Seine ruhige Art, den Chor zu leiten, wurde nicht nur in Bläserkreisen sehr geschätzt. Ab und zu aufkeimender Unmut über wiederholt falsche Töne oder ständiges Gemurmel äußerte sich selten in einem Donnerwetter, da Hermann Kärcher statt dessen zur Beruhigung der Nerven lieber eines seiner berühmten

Hustenbonbons in den Mund steckte.

Unter seiner Regie konnten in unzähligen Auftritten in Gottesdiensten, beim Choralblasen zu verschiedenen Anlässen, in Konzerten und Bläser-Serenaden viele Stücke zum Lob Gottes gespielt werden. Zur Aufführung kamen nicht nur Werke von Bach, Schütz und anderen Meistern des Barock, die Hermann Kärcher besonders mag, sondern auch von vielen anderen Komponisten. Der Posaunenchor hat sich in dieser Zeit ein breites Spektrum mit verschiedenen Stilrichtungen neben der klassischen Kirchenmusik angeeignet. So spielte der Chor beispielsweise Anfang der 80-er Jahre bei einem Gemeindefest zum ersten Mal in seiner jüngeren Geschichte mit einem Schlagzeug zusammen.

Hermann Kärcher übergab 1987 sein Amt an unseren jetzigen Dirigenten Bernd Breitenstein, den er schon frühzeitig für diese Aufgabe ermunterte und förderte. Nachdem er so über 30 Jahre den Chor geprägt hatte, spielt er wieder als „gewöhnlicher“ Bläser mit seiner Zugposaune im Chor mit, je nach Bedarf Baß oder zweiter Tenor.

Im Jubiläumsjahr kann Hermann Kär-

cher auf ein über 50-jähriges Wirken im Posaunenchor Weingarten zurückblicken und erhält deshalb als kleine Anerkennung die Kuhlo-Medaille mit Gravur.

Auf diesem Wege möchten wir uns sehr herzlich für die vielen investierten Stunden bedanken, die er nicht nur für die wöchentlichen und außerplanmäßi-

gen Proben vor Konzerten, sondern auch für die Vorbereitung der Proben mit Metronom, Klavier und Melodika aufgewendet hat.

Wir wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen und hoffen, daß er dem Chor noch lange erhalten bleibt.



Obmann Erich Völker bedankt sich in Namen der Bläserinnen und Bläser bei Hermann Kärcher für 32 Jahre Chorleitung



Zwei „CVJM-ler“ aus Leib und Seele: der langjährige 1. Vorsitzende des CVJM Weingarten Karl Schaufelberger dankt Hermann Kärcher für sein großes Engagement im Posaunenchor

Der Posaunenchor im Jubiläumsjahr 1999



Hinterer Reihe: Helmut Breitenstein, Markus Hauswirth, Walter Osenberg, Andreas Kärcher, Brigitte Breitenstein, Klaus Langendorfer, Kurt Streit, Hermann Kärcher, davor: Annegret Osenberg, Heike Breitenstein, Beate Siegrist, Kurt Koger, Wolfgang Eckardt, Frieder Ringwald, Thomas Koger, davor: Bernd Breitenstein, Hartmut Fritscher, Gerd Siegrist, Wolfgang Fritscher, Martin Osenberg, Gerhard Reis, Erich Völker, Heinz Hartmann, vordere Reihe: Simone Mockler, Stefan Völker, Katja Breitenstein, Hanna Martin, Daniel Siegrist, Katrin Martin, nicht auf dem Bild: Erwin Martin

Der Posaunenchor - eine lebendige Entwicklung

Schon zur Gründerzeit unseres Posaunenchores stand die musikalische Mitgestaltung der evangelischen Gottesdienste in Weingarten im Mittelpunkt, und daran hat sich bis heute nichts geändert. Auch heute noch spielen wir vor allem an den kirchlichen Festtagen und zu besonderen Anlässen wie Konfirmation und Einführung oder Verabschiedung von Mitarbeitern unserer Gemeinde. Musik kann Menschen ansprechen, bewegen und Herzen öffnen, und dazu wollen wir durch unser Spielen beitragen.

Wir wollen aber auch außerhalb der Kirchenmauern die Gute Nachricht Got-

tes für die Menschen bekannt machen. Zu unserem jährlich wiederkehrenden Programm gehört das Choralblasen auf dem Weingartner Weihnachtsmarkt und in Altenheimen. Am Ostersonntag findet unsere Auferstehungsfeier mit Osterliedern auf den Friedhof statt. Unser letzter Auftritt im Jahr ist das Choralblasen am Silvesterabend auf dem Kirchenvorplatz, mit Fackeln als Beleuchtung. Diese Aktion mußten wir auch ab und zu schon nach wenigen Strophen abbrechen, weil bei -10°C die Posaunenzüge eingefroren waren.

Wir sind auch bei Veranstaltungen der politischen Gemeinde oder der Vereine



Ostern 98
Auferstehungsfeier
auf dem Friedhof



aktiv. So spielten wir am 1. Advent 97 und 98 bei der Aufstellung des Weihnachtsbaumes durch den Gewerbeverein, im Dezember 96 bei der feierlichen Übergabe des Baugebiets „Bruch östlich“. Ein Brückenschlag zum Weingartner Musikverein waren zwei Gottesdienste, die wir zusammen mit der Jugendkapelle musikalisch gestalteten, zuletzt der Erntedankgottesdienst im Oktober 97, der im Rahmen der Leistungsschau des Gewerbevereins im Festzelt stattfand.

Wenn wir unterwegs sind, versuchen wir auch in anderen Gemeinden im Gottesdienst zu spielen, besonders dann, wenn es dort keinen Posaunenchor gibt. Während unserer Familienfreizeiten in Oppenau waren wir regelmäßig im Gottesdienst in Bad Peterstal, von Löwenstein aus (nahe Heilbronn) besuchten wir die umliegenden Gemeinden Weiler und Affaltrach. 1983 unternahmen wir einen Ausflug nach Soultz im Elsaß und spiel-

ten dort im Gottesdienst, der abwechselnd in deutscher und französischer Sprache stattfand. Unser letzter Ausflug führte uns in den Schwarzwald, wo wir in Schramberg im Gottesdienst spielten.

An runden Geburtstagen unserer aktiven und ehemaligen Mitglieder gratulieren wir mit einem Ständchen, an ihren (goldenen) Hochzeiten spielen wir in der Kirche. Bei Beerdigungen ehemaliger Bläser wollen wir durch unsere Choräle unsere Hoffnung weitergeben, daß Jesus Christus für uns den Tod besiegt hat.

Wie in anderen Posaunenchoren ist auch an unserem Chor die musikalische Entwicklung nicht spurlos vorbeigegangen. Als sich nach dem zweiten Weltkrieg die Posaunenchorer wieder formierten, standen zunächst nur die Notenausgaben der Vorkriegszeit (hauptsächlich Kuhlo 1-3, Choralbuch, die Marschlieder „In gleichem Schritt und Tritt“) zur Verfügung. Es folgten zwei Loseblattaus-



Ausflug nach Soultz im Elsaß 1983



Beim Kath. Pfarrfest
im September 81

gaben: die von Emil Stober und Erich Gruber handgeschriebenen „Badischen Blätter“ und „Zu Gottes Lob und Ehre“, die überregional herausgegeben wurden. Sie enthielten alte und zeitgenössische Musik. 1949 erschien mit Fritz Bachmanns „Laß dir unser Lob gefallen“ das erste gebundene Notenbuch nach dem Krieg. Eine wesentliche Weiterentwicklung kam durch die Veröffentlichungen von Wilhelm Ehmann, der originale Instrumentalmusik aus der Barockzeit für Posaunenchorer bearbeitete. Vielen Bläsern wird die „Alte Spielmusik für Bläser“ mit Partiten von Michael Praetorius, Johann Hermann Schein und vielen anderen Komponisten der Barockzeit oder die „Fünfstimmige blasende Musik“ mit Intraden und Turmsonaten von Johannes Pezelius in Erinnerung sein. Viele Stücke unserer Bläserserenaden stammten aus diesen Ausgaben. Vor allem für diese Musik sind die beiden Pauken, die wir uns 1987 angeschafft haben, eine Bereicherung. Wir sind sehr froh, daß wir mit Christoph Tauberschmidt von Anfang an einen Pauker aus unserem Chor hatten. Nach seinem Wegzug 1990 übernahm Frieder Ringwald mit viel Elan diese Tätigkeit.

Gleichzeitig begannen immer mehr Komponisten unserer Zeit für Posaunenchorer zu komponieren und damit entstand erstmalig eine Musikgattung, die den Posaunenchorern auf den Leib geschneitten war. Mit dieser Entwicklung untrennbar verbunden sind Namen wie Johannes Koch, Frieda Fronmüller, Herbert Gadsch, Magdalene Schauß-Flake, Martin Gotthard Schneider und natürlich unser mittelbadischer Landeskantor Rolf Schweizer. Seine Musik gab bis in die neunziger Jahre auch unserem Chor wichtige Impulse für die musikalische Weiterentwicklung. Auch an seinen Kompositionen haben wir erfahren, daß Weiterentwicklung auch mit Mühe und Anstrengung verbunden ist, nicht nur beim Üben, sondern auch beim Zuhören, und so war diese moderne Bläsermusik auch in unserem Chor anfangs keineswegs unumstritten.

Seit etwa zwei Jahren werden in unserem Posaunenchor auch immer mehr Spirituals, Gospels und andere swingende Rhythmen gespielt. Wesentlich unterstützt wurde diese Entwicklung durch die Notenausgaben „Bläserheft 94“, „Swing, Rock & Rags for Brass“ und „Majesty“. Vielleicht am bekanntesten daraus sind die Sätze zum Lied „Komm,



1985
Familienfreizeit
in Görwihl
(Südschwarzwald)
Choralblasen am
Sonntagmorgen

Herr, segne uns“ mit einem Swing-Nachspiel, das schon öfters bei uns im Gottesdienst zu hören war und, was eher ungewöhnlich ist, mit Beifall belohnt wurde.

Einige dieser Stücke sind Bearbeitungen von neuen Kirchenliedern, sodaß wir mit dieser Musik auch versuchen, eine Brücke zu schlagen zwischen der klassischen Kirchenmusik und dem Stil, der vor allem durch Jugendbands in die Gottesdienste kam. Bei dieser Öffnung, die wir auch in Zukunft weiterführen möchten, wollen wir keineswegs unsere bewährte Posaunenchorliteratur in den Hintergrund stellen, sondern eine Chance bieten, daß sich möglichst viele Zuhörer in unserer Musik wiederfinden können. So kommt es, daß wir diese Stücke teilweise mit einer Band zusammen aufführen, die in der Regel mit Keyboard, E-Baß und Schlagzeug besetzt ist. Und da die Band nicht jedesmal in der Probe dabei sein kann, werden wir in Zukunft als Ersatz auch schon mal eine Playback-CD zum Üben verwenden. Die erste Erfahrung unseres Chors mit einer Band war der Vorstellungsgottesdienst unserer Konfirmanden im

Mai 98 mit der Band „Straight On“, die auch bei unserem Gospel & Swing-Konzert am 24. Juli 99 mitwirken wird.

Nicht nur musikalisch, sondern auch personell sehen wir zuversichtlich in die Zukunft, denn Nachwuchssorgen haben wir zur Zeit keine. Wir haben sechs Jungbläserinnen und Jungbläser, die seit Sommer 98 neben ihrer Jungbläserausbildung regelmäßig mit dem Chor proben und immer mehr integriert werden. Und noch etwas freut uns: nachdem das Blasen bei uns bis 1978 reine Männersache war, haben wir heute acht Bläserinnen. So sind wir zusammen mit unseren Jungbläsern 30 Aktive, soviel wie noch nie zuvor. Das ist Grund zur Freude und zur Dankbarkeit, besonders wenn man bedenkt, daß wir 1974 bei unserem 50-jährigen Jubiläum auf einem Tiefststand von 14 Bläsern waren. Insgesamt zeigt diese Entwicklung, daß das Mitmachen im Posaunenchor auch heute noch unabhängig vom Alter eine lohnende Sache ist, und so wollen wir im Vertrauen auf Gottes Begleitung neue Wege in die Zukunft gehen.

Jungbläser - unsere Zukunft

Die Jungbläserarbeit ist eines unserer Arbeitsfelder, das uns ganz besonders am Herzen liegt, und so haben wir uns sehr gefreut, daß im November 95 wieder vier Mädchen und drei Jungen mit dem Blasen angefangen haben. Sechs von ihnen sind heute noch dabei und spielen seit Sommer 98 im Chor mit. Sie werden bläserisch von Hermann Kärcher, Gerd Siegrist und Bernd Breitenstein betreut. Instrumente und Noten werden vom Chor gestellt. Die Jungbläser zahlen einen kleinen Unkostenbeitrag, der ihnen als Zuschuß wieder ausbezahlt wird, wenn sie sich ein Instrument kaufen oder an Lehrgängen teilnehmen.

Besonders wichtig ist uns eine fundierte Ausbildung und Freude beim Mitmachen im Posaunenchor. Eine Ausbildung geht gut voran, wenn sie Spaß macht. Deshalb üben die Jungbläser in kleinen Gruppen, wo sie schon früh gemeinsam mit anderen musizieren. Dabei unterstützt uns auch unsere Jungbläferschule „Zwo, Drei, Vier ...“, in der die gesamte Breite der Posaunenchormusik zum Zug kommt: von bekannten Liedern über Instrumentalstücke im alten Stil bis zu kleinen Stücken in swingenden Rhythmen, die natürlich besonders gern gespielt werden. Daß musizieren vor Publikum ein ganz besonderes Erlebnis ist, erfahren die Jungbläser,



Unsere Jungbläser 1982 mit ihrem Ausbilder Bernd Breitenstein
von links: Matthias und Christoph Kopp, Rüdiger Koger, Dirk Osenberg,
Thomas Koger, Christian Lepp und Wilfried Geggus.

wenn sie beispielsweise bei unserem Familienfest auftreten.

Seit es unseren Posaunenchor gibt, werden unsere Jungbläser von den Dirigenten oder erfahrenen Bläsern ausgebildet. In letzter Zeit gehen sie immer öfter zu Jungbläserlehrgängen, die von der Badischen Posaunenarbeit angeboten werden. Wie alle Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt der Chor auch diese Lehrgänge durch Zuschüsse.

Auf der Burg Rotenberg bei Wiesloch finden jeweils in den Weihnachts- und Pfingstferien Lehrgänge statt, wo sich Jungbläser aus ganz Baden treffen und Unterricht und Ensemblespiel mit professionellen Musikern erleben. Und natürlich kommt auch das Spaßprogramm

nicht zu kurz: Tischtennis, Basteln, Geländespiele und zuletzt ein bunter Abend. Ein Aha-Erlebnis ist oft: „Da gibt es ja noch viele Jugendliche in meinem Alter, die gerne im Posaunenchor spielen!“, und nicht selten entstehen Freundschaften, die weit über die Jungbläserzeit hinaus bestehen. Ein besonderes Erlebnis für die Jungbläser ist der Landesposaunentag, zuletzt 1996 in Ofenbung. Hier treffen sie oft Bekannte von den Lehrgängen, es gibt für sie ein spezielles musikalisches Programm und bei der Hauptfeierstunde spielen sie einfache Stücke zusammen mit dem großen Chor, der aus bis zu 2000 Bläsern besteht.

Sobald die Jungbläser einen Stand



Jungbläserlehrgang auf der Burg Rotenberg im Januar 98
vordere Reihe: Simone Mockler, Katrin Martin, Katja Breitenstein, Daniel Siegrist, Stefan Völker

erreicht haben, daß sie einfache Stücke zusammen mit dem Posaunenchor spielen können, bekommen sie auch Gelegenheit dazu: Weihnachtslieder bei der Christvesper begleiten oder Osterchoräle bei der Auferstehungsfeier mitspielen. Am Ende der Jungbläserzeit, die den Jungbläsern wie den Ausbildern oft viel Biß und Ausdauer abverlangt aber auch viel Freude und schöne Augenblicke mit sich bringt, steht die Integration in den Posaunenchor. Hier be-

mühen sich alle, das Miteinander in dem großen Altersbereich von 11 bis 66 Jahren zu leben. Und diese Altersspanne bringt natürlich auch eine große Breite an musikalischen Vorlieben mit sich. Unser Repertoire soll allen Freude machen und uns einig machen in unserem Ziel: In unserer Musik etwas von Gottes Reich durchscheinen lassen, für uns, für unsere Gemeinde und für alle, die uns hören.



ein Auftritt unserer
Jungbläser beim
Familienfest im Mai 96

die weiblichen zwei Drittel
der Jungbläsermannschaft
von links: Hanna Martin,
Simone Mockler, Katrin
Martin, Katja Breitenstein



das männliche Drittel:
Daniel Siegrist und
Stefan Völker

Der Posaunenchor Premslin - „Bitte haken Sie sich unter“

Seit 1985 hat unsere Kirchengemeinde eine Partnerschaft zu Premslin, einem kleinen Dorf in der ehemaligen DDR. Premslin liegt in Brandenburg, ca. 70 km südlich von Schwerin und gehört zu einem Pfarrsprengel mit mehreren Dörfern. Die ersten Kontakte hatte unsere „Junge Gemeinde“, die schon zu DDR-Zeiten zusammen mit unserem damaligen Pfarrer Paul Schneiss Premslin besuchte. Bald erfuhren wir, daß Premslin auch einen Posaunenchor hat.

1990 lernten wir ihn kennen: Zu unserem Gemeindefest am 7. Mai hatte

unser Chor 27 Gäste aus Premslin und Umgebung, Bläser mit ihren Frauen. Nachdem in den Jahren zuvor ein offizieller Ausreiseantrag des Posaunenchores zum Besuch von Weingarten keine Aussicht auf Genehmigung hatte, war es nach der Wende für einige unserer Gäste der erste „West-Besuch“. Das Motto des Gemeindefestes „Laßt uns Brücken bauen“ konnte nicht besser passen. Wir spielten gemeinsam im Gottesdienst, und den geselligen Teil am Samstagabend übernahm der Premsliner Chor. Bei Schunkelmusik - mit der Aufforderung des Dirigenten „Bitte ha-



die Nebeliner Straße in Premslin 1991 vor ihrem Ausbau:
links die Kirche, rechts das Pfarrhaus

ken sie sich unter - wurde uns klar, daß den Premslinern solche} Musik sehr vertraut ist.

So spielt der Chor, der aus ca. 15 Bläsern besteht und einen festen Schlagzeuger hat, hauptsächlich bei Dorf- und Weingartenfesten, Weihnachtsmärkten, Hochzeiten und anderen Festen. Dafür ist er auch in der ganzen Region bekannt. An kirchlichen Feiertagen wird im Gottesdienst gespielt. Da Premslin nur ein Teil des Pfarrsprengels ist, findet in der Premsliner Kirche nicht jede Woche ein Gottesdienst statt, zur Zeit sogar nur alle 4 Wochen.

Nachdem 1990 erste Kontakte entstanden waren, besuchten wir vom 7. bis 10. Juni 1991 Premslin. Nach 12 stündiger Busfahrt, bedingt durch endlose Staus, erreichten wir Premslin, wo

wir vom Posaunenchor mit einem Ständchen begrüßt wurden. Von Ausflügen in die nähere Umgebung sind uns noch gut die riesigen blühenden Rapsfelder und die alten Alleen in Erinnerung. Wir sahen auch die inzwischen leerstehende LPG (landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft), früher einer der Hauptarbeitgeber der Region. Auch einige Bläser waren dort beschäftigt und somit wie viele andere Premsliner arbeitslos geworden. So gab es natürlich viel über die Lage nach der Wende zu diskutieren. Wir spielten gemeinsam am Sonntag im Gottesdienst. Abends luden wir zu einer Bläser- und Orgelmusik ein. Die Liturgie gestaltete unser damaliger Pfarrvikar Johannes Wendlandt. Da wir erfahren hatten, daß bei normalen Gottesdiensten nicht einmal 10 Kirchenbesucher kommen, waren wir erstaunt, daß die Kirche voll war. Beim traditionellen Spargelfest des Posaunenchores am Samstagabend wurden wir zu einem köstlichen Abendessen in Dahses Gasthaus - einem Bläser des Chores - eingeladen. Hier sahen wir, wie in Premslin gefeiert wird: Mit Musik und Tanz, bis spät in die Nacht. Zwischendurch erheiterte uns Chorleiter Ernst Lange mit seinen Anekdoten.

Das wurde bei unserem nächsten Besuch, vom 26. bis 28. August 1994, noch deutlicher: Der Posaunenchor hatte sein 90-jähriges Jubiläum, das zusammen mit dem Dorffest gefeiert wurde. Nach dem Festgottesdienst am Freitagabend ging's zum Feiern in Dahses Gasthaus. Der Samstag stand dann ganz im Zeichen des Dorffestes. Schon am Morgen waren wir im Einsatz und weckten mit unserem Blasen das Dorf, begleitet von einem Dorfbüttel. Am Nachmittag war dann ganz Premslin auf



Ernst Lange, der den Premsliner Posaunenchor leitet und gleichzeitig Trompete spielt



Im Mai 1990: Der Premsliner Chor gestaltet den Vorabend des Ev. Gemeindefestes in Weingarten mit volkstümlicher Musik. Ernst Lange forderte die Besucher auf: „Bitte haken Sie sich unter!“

Bläser- und Orgelmusik

Sonntag
9. Juni 1991, 19.30 Uhr
ev. Kirche Premslin

Mitwirkende:
Pfarrvikar J. Wendlandt, Liturgie
Sigrid Osenberg, Orgel
Posaunenchor des CVJM Weingarten
Leitung: Bernd Breitenstein
Eintritt frei

Werke von:
Praetorius
Scheidt
Schütz
Bach
Schweizer u.a.

Das Plakat für die Bläser- und Orgelmusik bei unserem Besuch in Premslin 1991



„Hoch auf dem geschmückten Wagen“ beim Festzug durch Premslin
Früher konnte unser Posaunenchor noch marschieren, heute lassen wir uns von einem Traktor ziehen.

den Beinen: es gab einen Festumzug, der am Dorfplatz endete. Da wir im Gegensatz zu den Premsliner Bläsern nicht beim Blasen marschieren können, fuhren wir auf einem Wagen blasend mit. Es gab eigentlich keine Zuschauer, denn ganz Premslin wirkte beim Umzug mit. Viele trugen die traditionellen Trachten der Priegnitz. Anschließend wurde natürlich ausgiebig auf dem Festplatz hinter dem Feuerwehrhaus gefeiert. Bei der Tombola hatte Gerd Siegrist besonderes Glück: Er gewann 30 Eier aus einer Hühnerfarm. Reiner Kitzmann tauschte sie spontan in 60 Eier seiner eigenen Freilandhühner um und brachte auch ein großes Stück Speck mit. So wurde der Gewinn gleich an Ort und Stelle zu Rührei mit Speck verarbeitet. Im Vergleich zu unserem ersten Besuch sahen wir in

Premslin auch deutliche Veränderungen: Die Straßen waren asphaltiert, an vielen Gebäuden wurde angefangen zu renovieren.

Auch der Premsliner Posaunenchor kann seit 1997 zuversichtlicher in die Zukunft blicken, denn der Chorleiter Ernst Lange bildet seit langem wieder Jungbläser aus: 4 Mädchen im Alter von 16 Jahren, die seit Dezember 1998 im Chor mitspielen und 6 Jungen und Mädchen im Alter von 10 Jahren. Außerdem wird der Chor seit ein paar Jahren von 5 Bläsern aus Seetz, einer Nachbargemeinde, verstärkt.

Seit dem letzten offiziellen Treffen sind 5 Jahre vergangen. In dieser Zeit fanden einige private Besuche statt. Nun hoffen wir, uns im Jubiläumsjahr in Weingarten wieder zu sehen.

Familienfreizeiten - Wetterlage: immer schön, meistens auch heiter

Besondere Veranstaltungen sind für die Bläserinnen und Bläser des Posauenchores die seit 1985 wieder regelmäßig stattfindenden Familienfreizeiten. Wir legen sie möglichst auf verlängerte Wochenenden. Die Ziele und Aktivitäten dieser Freizeiten sind sehr vielfältig: ausspannen und erholen in einer anderen Umgebung, Gemeinschaft zwischen den Chormitgliedern und zwischen ihren Familien stärken, sich besser kennenlernen, musikalisch dazulernen, Bibelarbeit, wandern, kegeln, singen, basteln, spielen, reden, diskutieren, gemütlich zusammensitzen und

vor allen Dingen viel Spaß haben. Daß dieses Angebot nicht nur von den aktiven Chormitgliedern sondern auch gerne von ehemaligen Bläsern, Freunden des Chores oder den Eltern unserer Jungbläser angenommen wird, freut uns dabei ganz besonders.

Freizeitorte waren Häuser der Evangelischen Landeskirche in Baden oder Württemberg wie z.B. in Görwihl und Oppenau im Schwarzwald, Wilhelmsfeld bei Heidelberg, Löwenstein bei Heilbronn oder das CVJM-Lebenshaus in Unteröwisheim. In Oppenau und Löwenstein waren wir jeweils mehrere Male zu



Familienfreizeit 1997 - die Wengerder Löwensteiner

„gemütlich zusammensitzen“
- ein wichtiger
Programmpunkt bei unseren
Familienfreizeiten



Gerd Siegrist,
Hartmut Fritscher,
Helmut Breitenstein



Hermann und Elisabeth
Kärcher, Bernd und Brigitte
Breitenstein, Bärbel und
Stefanie Ringwald



Christoph Tauberschmidt,
Walter und Maria Kärcher,
Marion und Gerhard Reis,
Helmut und Gerti Breitenstein

Gast. Jedes dieser Häuser prägte durch seine Art und Ausstattung, seine Atmosphäre, seine Leitung, seine Lage und auch durch die Jahreszeit, in der wir es besuchten, ganz entscheidend den Charakter der einzelnen Familienfreizeiten mit und machte sie unverwechselbar.

Musikalisch bringen uns diese Freizeiten immer ein gutes Stück voran. Das liegt sicher auch daran, daß die Bläserinnen und Bläser bei den Proben im Rahmen dieser Freizeiten doch viel entspannter und aufmerksamer sind als bei den normalen wöchentlichen Proben nach einem langen Arbeitstag. So berücksichtigen sie die Vorstellungen des Dirigenten bereitwillig in ihrem Spiel. Großen Anteil an diesen Fortschritten hatten sicher auch die Gastdirigenten wie Theo Herrmann und vor allem Lud-



oben: „Locker auf dem Hocker“ - Ludwig Pfatteichers bewährte Art zu proben
 unten: Sie sind Ludwigs Ruf „Kommt alle her, Hali, Ha=lo“ gefolgt und lauschen aufmerksam seinen Ratschlägen. Von links: Sabine Völker, Ferdinand Reis, Stefanie Ringwald, Heike und Katja Breitenstein, Stefan Völker, und Tobias Eckhardt.

wig Pfatteicher, der bei mehreren Familienfreizeiten in Oppenau mit dabei war. Die meiste Zeit in den Proben saß er zwar „locker auf dem Hocker“ forderte aber immer voller Engagement und Zielstrebigkeit unsere bläserischen Leistungsmöglichkeiten heraus. Da das Musizieren unter seiner Leitung immer mit Informationen und Anekdoten zu den Musikstücken und ihren Komponisten und natürlich auch mit Musikerwitzen angereichert war, waren seine Proben ein besonderes Ereignis. Auch seine musikalischen Arbeiten mit den Kindern wurden mit Begeisterung angenommen. Die Lieder „Der Müllschluckker Paul“ und „Kommt alle her“ sind noch in guter Erinnerung.

Aber auch die „nicht blasenden Teilnehmer“ unserer Familienfreizeiten mußten sich bisher nicht langweilen. Parallel zu den Chorproben wird, von einigen Ehefrauen der Bläser zu Hause gut vorbereitet, vor allem kreativ und künstlerisch gebastelt. Das Spektrum reicht von Schmuck aus Fimo über Grußkarten in Siebtechnik und mit getrockneten Gräsern, Broschen aus Metall und Seide, Christbaumschmuck, und vielem anderem bis hin zur Seidenmalerei mit all ihren verschiedenen Techniken unter der Anleitung von Hannelore Pfatteicher. Es soll vorgekommen sein, daß der eine oder andere Bläser lange mit sich gerungen hat, ob er nach einer Probenpause nicht doch einmal zur Abwechslung seine künstlerischen Fähigkeiten beim Basteln testen sollte und so zu spät zur Probe kam.

Da beim Blasen und auch sonst eine gute Kondition nicht schaden kann, wird bei den Familienfreizeiten natürlich auch Sport getrieben. Fingerfertigkeit, nützlich bei Sechzehntelläufen, blitz-

schnelles Reaktionsvermögen, erforderlich bei plötzlichem Vorzeichenwechsel innerhalb eines Musikstückes, trainiert man am besten beim Tischfußball. Schlagfertigkeit gegenüber Kritik vom Dirigenten kann beim Volleyball geübt und mit Tischtennis bis zu Vollendung gesteigert werden. Die Treffsicherheit beim Tonanstoß haben wir mit Kegeln in Löwenstein enorm verbessert.

Zur Erweiterung unseres Horizontes verlassen wir bei jeder Freizeit auch mindestens einmal für längere Zeit das Haus, um in der Umgebung zu wandern oder attraktive Ziele mit dem Auto anzufahren. Besonders in Erinnerung dürften noch der Besuch im Salzbergwerk Bad Friedrichshall mit seiner Riesenustrache unter Tage, die Überquerung des Karlsruher Grates und der Mühlenweg in Ottenhöfen bei strömendem Regen sein.

Auch den Kindern fehlt es bei unseren Freizeiten nicht an Unterhaltung. Die Babys genießen es, stündlich durch andere erfahrene Mütter von schon großen Kindern liebevoll betreut und „gebobbelt“ zu werden. Die größeren Kinder basteln entweder mit oder bereiten sich selbständig oder mit Unterstützung von Bläserhefrauen auf den bunten Abend am Ende der Freizeit vor. In diesem Zusammenhang muß unbedingt die von den Kindern unter der Regie von Marion Reis und Bärbel Ringwald erarbeitete und bei einem bunten Abend in Oppenau aufgeführte „Vogelhochzeit“ von Rolf Zuckowski erwähnt werden. Mit ihren selbst geschneiderten bunten Vogelkostümen und ihrem gekonnten Spiel erzeugten sie bei den Zuschauern fast den Eindruck echter Vögel. Unvergessen die Schlußszene: Die Vögel sind müde und gehen schlafen. Das Licht im

Saal geht aus. Mehrere Dutzend von Sternenregen werden angezündet und leuchten als Sterne am Himmel. Die Vogelhochzeit ist zu Ende. Großer Applaus. Daß am nächsten Morgen auf 6 Tischen kleine schwarze Brandflecken waren - wahrscheinlich von den etwas zu früh abgelegten und noch heißen

abgebrannten Sternenregen - konnte den künstlerischen Erfolg dieser Darbietung nicht schmälern. Der Badische Gemeindeversicherungsverband sorgte dann dafür, daß zu diesem Erfolg nicht noch ein finanzieller Mißerfolg hinzukam.



Szenen einer Vogelhochzeit



Es ist geschafft! Applaus für die Akteure.
von links: Ferdinand und Anna Reis, Sabine und Stefan Völker,
Sabrina Reis, Katja und Heike Breitenstein

Unterhaltsamer Höhepunkt jeder Familienfreizeit ist unumstritten der bereits schon erwähnte bunte Abend. Vorgelesene Kurzgeschichten, erzählte oder gespielte Witze, Montagsmaler, Sketche, Ratespiele, Theaterspiel, musikalische Darbietungen in kleinen Gruppen oder solistisch, gemeinsames Singen und vieles andere mehr gehören dazu. Vor allem die Kinder und Jugendlichen sind mit ihren Programmbeiträgen eine wichtige Stütze des Abends.

Die Stimmung ist immer dann ganz oben, wenn Andreas Kärcher zu seiner Gitarre greift und den ihn umlagernden Teenies ein „Verdammt ich lieb dich, ich lieb dich nicht“ so ganz glaubhaft entgegen singt, oder wenn Gerhard Reis



Blockflötenquartett: Maria und Walter Kärcher,
Heike Breitenstein und Sabine Völker

zu vorgerückter Stunde seine Trompete auspackt und den Schlager „Rote Lippen soll man küssen“ zu Gehör bringt, alle kräftig mitsingen, damit er auch laut blasen darf und alle sich daran erinnern, wie seine Tochter Anna vor vielen Jahren mit ihrer tollen Stimme diesen Schlager einmal solistisch sang und von ihrem Papa begleitet wurde. Auch der Auftritt der „Comedian Harmonists“ mit ihrem Lied „Mein kleiner grüner Kaktus“ soll hier erwähnt werden. Es ist heute unerklärlich, wieso diese beiden exzellenten Sänger und Tänzer Achim Hallauer und Andreas Kärcher bei der Besetzung des Filmes über diese Gruppe keine Berücksichtigung fanden.

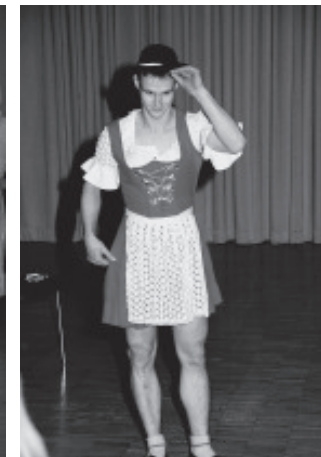
Die „Comedian Harmonists“
alias Achim Hallauer
und Andreas Kärcher



Andreas Kärcher mit seiner Gitarre und seinen Fans
von links: Christian Martin, Sabine Völker, Anna Reis, Heike Breitenstein, Stefanie Ringwald

Beliebte Darbietungen sind auch Modeschauen, ganz besonders dann, wenn sie von Hanneli Koger mit viel Charme und Sachkenntnis moderiert werden. Ein echter Geheimtip für jedes Modehaus! Besonderes Geschick bewies sie bei der Auswahl der Models für die Präsentation der Modeschöpfungen: der schüchterne Andreas Kärcher für das Négligé, Thomas Koger mit den geraden Beinen für das bayrische Dirndl, der stramme Frieder Ringwald für das Abendkleid der werdenden Mutter und der gut trainierte Gerd Siegrist für das Kleid der Filmdiva

bei der Oscarverleihung. Kurz gesagt: in allen Fällen bildeten Model und Kleidung eine perfekt maßgeschneiderte Einheit. Bei der bisher letzten Auflage dieses Themas 1997 in Löwenstein führten Anna Reis und Heike Breitenstein mit Witz und Pep durch die Präsentation. Als Models konnten die Nachwuchstalente Katja Breitenstein, Simone Mockler, das Geschwisterpaar Sabrina und Ferdinand Reis und das Trio Sabine, Andreas und Stefan Völker engagiert werden. Auch sie erhielten als Gage jede Menge Applaus.



Unser
„Modisches Quartett“
Andreas Kärcher,
Thomas Koger,
Frieder Ringwald,
Gerd Siegrist

Ein kultureller Knaller war sicher auch die legendäre Ballettaufführung von Teilen aus Tschaikowsky's Märchenballett „Schwanensee“. Erst bei genauerem Hinsehen war zu erkennen, daß sich unter den weißen Strumpfhosen der Ballettinnen zart bis stark behaarte Männerbeine diskret versteckten. Was hier unter der Leitung und Einstudierung von Anna und Marion Reis und Bärbel Ring-



„Demi-plié“ oder „Attetude“ ?

wald - sie hatten auch die Choreographie ausgearbeitet - geboten wurde, löste wahre Begeisterungstürme unter den Zuschauern aus. Unser Freund Ludwig Pfatteicher zum Beispiel, war von der Leichtigkeit, mit der bei „Demi-plié“, „Attetude“ und beim „Pas de deux“ die zum Teil etwas schweren Körper kraftvoll und doch voller Anmut bewegt wurden, so hingerissen, daß er am Ende der Darbietung spontan aufsprang, die Blumen des Tischschmucks aus der Vase nahm und sie der Prima Ballerina überreichte. Bei dem dann folgenden Austausch eines Küßchens mußte er zu seiner Überraschung allerdings feststellen, daß die leichtfüßige Darbietung doch so manchen Schweißtropfen auf die Stirn und Wangen der Tänzer getrieben hatte.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Familienfreizeiten sind für uns eine wichtige und schöne Sache. Und wenn es dabei auch mal heiter zugeht, sind wir auch nicht traurig. Wir freuen uns schon auf die nächste. Vom 25. bis 27. Juni 1999. Diesmal wieder im Schloß in Unteröwisheim.



Die Ballettinnen
von links:
Rüdiger Koger,
Frieder Ringwald,
Gerd Siegrist,
Klaus Langendörfer,
Erich Völker,
Markus Hauswirth,
Gerhard Reis,
Achim Hallauer

Herzlichen Dank

Der Posaunenchor des CVJM Weingarten bedankt sich herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, ohne die die Erstellung dieser Festschrift nicht möglich gewesen wäre. Besonders bedanken wir uns bei der

Sparkasse Karlsruhe

und bei der

FWD Hausbau und Grundstücks GmbH Dossenheim

für die großzügige Unterstützung.

Unterstützt haben uns:

Alltech Dosieranlagen GmbH

Autohaus Morrkopf, VW-Audi Partner

Autohaus Otto Wolf, Ford-Vertragshändler

Autohaus Schlimm, Peugeot-Vertragshändler

Autohaus Selahattin Turhan, Mazda-Vertretung

Bäckerei Berthold Buchholz

Bäckerei und Konditorei Rüdiger Karg

Bautenschutz Arbeit GmbH

Bauunternehmung Hans E. Weickum

Blechnerei und Installationsgeschäft Singer, Inh. J. Dienemann

Blechnerei, Bäder, Service Anzeneder GmbH

Brillen.Uhren.Schmuck Benz Optik GmbH

Druckerei Gablenz GmbH

Elektro Mai GmbH

Elektrotechnik Hartmann & Krüger

Fahrräder, Haushalts- und Geschenkartikel Erich Keller

Familie Erna Deininger

Familie Prof. Dr. Gerd Presler

Fotostudio Engelbert Dämmer

Friseursalon Hannelore Jansen

FWD Hausbau und Grundstücks GmbH Dossenheim

Garten- u. Landschaftsbau Roland Stärk

Hair & Beauty Daniela Rosowitsch

Hair Styling Manz
Herr Manfred Störmer
Ing. Büro für Baustatik Dipl.-Ing. Zöphel
Ing. Büro für Grundbau Dr.-Ing. Klaus Kärcher GmbH
Ing. Büro für Grundbau Dr.-Ing. Orth GmbH
Klebchemie M.G.Becker GmbH & Co. KG
Landschaftspflege Fritz Küntzle
Malermeister Erwin Martin
Metzgerei Hans-Georg Aulenbach
Metzgerei Wolfgang Dittes
Rechtsanwälte Manfred Heiß u. Matthias Korn
Restaurant Metaxa, Fam. Kosmeridis u. Charela
Ristorante Schützenhaus,
Schreib- und Spielwaren Holderer
Schreinerei, Innenausbau Konrad Breindl GmbH
Schuhhaus Gablenz
Schulz Holzbau GmbH Dietmar Schulz
Schulz Werner Treppenbau GmbH
Sparkasse Karlsruhe
Trautwein Massivholztreppe - Sägewerk
Turmberg-Immobilien Baldur u. Walter Langendörfer
Volksbank Weingarten-Walzbachtal eG
Walzenmühle Willi Lepp
WBB-Gemeinderat Gerhard Reis
WBB-Gemeinderat Matthias Görner
Winzergenossenschaft Weingarten eG.

Dank vom Redaktionsteam

Das Redaktionsteam bedankt sich für die Mitarbeit bei
Helmut Breitenstein,
Heinz Hartmann,
August Holzmüller,
Hermann Kärcher,
Kurt Koger,
Klaus Langendörfer,
Gerhard Reis,
 für das Zusammentragen, Durchstöbern und Sortieren der unzähligen Dokumente, für Interviews mit ehemaligen Bläsern, für Anregungen und konstruktive Kritik, für die Antworten auf viele Detailfragen, für die Organisation der Spendenaktion und schließlich das mehrfache Korrekturlesen der Festschrift.

Impressum

Herausgeber *Posaunenchor des
CVJM Weingarten*

Redaktion *Brigitte Breitenstein
Bernd Breitenstein
Andreas Kärcher
Walter Osenberg
Dr. Erich Völker*

Layout und Satz *Dr. Erich Völker*

Beratung und Reproduktion *Reprotechnik Enderle*

Druck *Druckerei Gablenz GmbH*